



lechten Wochen zahlreiche Trostbriefe erhalten hätten, in denen Trostkräften ihnen anfangs, sie umbringen zu wollen. Vielleicht läßt sich dem „Trostismus“ auch in absehbarer Zeit die Schuld in die Schuhe schieben, wenn die Gesamtmaßnahmen der Sowjets in Spanien gescheitert sind. Das läßt schon hinüber zur Innenpolitik. Trost, den man falschlicherweise unter die Verhältnisse, steht in Wirklichkeit nicht recht, sondern eher links von Stalin. Er betrachtet sich als den wahren Verfechter von Lenins reiner Lehre, und sein Endziel ist das selbe wie Stalins, nämlich die Weltrevolution. In letzter Zeit hat der gegenwärtig in Mexiko lebende Dehnapol, des Exils müde, auf Umwegen versucht, wieder Einfluß in Sowjetrußland zu gewinnen. Das Mittel hierzu bot ihm die Kritik am Verhalten der Moskauer Regierung, und es scheint, daß diese Kritik von vielen Personen, die an leitender oder untergeordneter Stelle der Sowjetunion stehen, geteilt worden ist. Jedenfalls gibt sie dem um seine Rechtsposition ältierenden Stalin den erwünschten Anlaß, mit allen Verboten gründlich aufzuräumen, die ihm unabweisbar sind oder es einmal werden könnten.

„Verständigungskampf dem Trostismus“ ist die äußere Parole. Obwohl nun in den Prozeduren jedes Wort, das von den Angeklagten gesprochen wird, vorher festgelegt ist, bringen die Verhandlungen doch an den Tag, um was es in Wirklichkeit geht. Man braucht nur aneinanderzuerufen: Kader, der Verber der Bolschewismen, beschäftigt sich, Propaganda gemacht zu haben für Schändlingsarbeit und Sabotage. S o l o n i k o w, der frühere Sowjetbotschafter in London, „gehört“, in gleicher Weise Verberverrot getrieben zu haben. S e r e b r a k o w, der frühere Verkehrsminister, fällt ebenfalls aus der Reihe und nimmt die Verantwortung für die Mißstände im Transportwesen auf sich. Dabei erwähnt er die Eisenbahnkatastrophen, falsche Berechnung technischer Normen für Lokomotiven, die ganzen Kreditkrisen der russischen Bahnen läßt er Revue passieren. Steht man zusammen, an wie vielen Stellen und in wie vielen Verwaltungszweigen, in wieviel Großunternehmen der Industrie, „trostistische Verschwörergruppen“ sich eingeunist haben sollen, so bekommt man ein erschütterndes Bild weniger eines tatsächlich vorhandenen Verwörrerches, als vielmehr der Mißstände, die jeder Beschreibung spotten. Das völlige Versagen der bolschewistischen Methoden tut sich kund. Die Schanzprozedur aber dienen den Moskauer Machthabern innerpolitisch vor allem dazu, die ererbte Bevölkerung in den Dörfern und Städten Sowjetrußlands, die durch ein brutales System der Ausbeutung zum Verbluten gebracht ist, von den wahren Verantwortlichen ablenken. Noch ist es in Erinnerung, wie man in früheren Jahren durch große Gerichtsverhandlungen gegen ausländische Techniker und Ingenieure versuchte, diesen die Schuld für das Durcheinander und das Versagen, das sich überall ergab, aufzubürden. Jetzt sind kaum noch ausländische Fachleute in der Sowjetunion; die Prozedur, die ihren Kollegen gemacht wurden, ausgeben ihnen doch zu denken und haben sie fast durchweg veranlaßt, Sowjetrußland

den Rücken zu kehren. Da der Krimi Blindenblicke braucht, wurde der Kampf gegen den Trostismus entfesselt. Aber die Kreaturen, die den Richtern der Sowjetjustiz jetzt so bereitwillig Rede und Antwort stehen, haben trotz der hohen Posten, die sie bekleiden, die Macht nicht befehlen, daß man sie wirklich verantwortlich machen könnte für alle die Schwierigkeiten, die sich im Sowjetrußland der Gegenwart häufen. An diesen Schwierigkeiten ist, was die Clique um Stalin natürlich ganz genau weiß, in erster Linie das ungeheure Tempo Schuld, mit dem Sowjetrußland aufzuräumen versucht. Dieses Tempo ist weder die Leistungsfähigkeit der industriellen Werke noch die ausgezeherte Arbeiterkraft gewachsen. Auch die Unterstützung der japanischen Bolschewisten hat die Kräfte Moskaus schwer beansprucht. Mit einer Ausbreitung des Hungers, mit weiterer Verelendung erkauft der Krimi die Steigerung seiner Macht. Doch auch diesem Treiben sind schließlich Grenzen gesetzt. Wie ein dunkles Verhängnis trieb es auf Stalin zu: Die Bevölkerung wird unruhig, es gärt erneut in der Ukraine, die Unzufriedenheit wagt sich vor bis in die rote Armee, so daß man neben zahlreichen anderen Offizieren sogar den Adjutanten Tuchatschewitsch hat abführen

lassen, und wirksam wird die zerfallende Kraft des Marxismus jetzt gegen den Marxismus selber.

Die Dinge entwickeln sich in Sowjetrußland nicht von heute auf morgen. Die Bevölkerung ist gewöhnt, ihr ist das Wort aus den Anochen gelogen, und Kräfte sind keine Revolutionäre. Die örtlichen Revolten, von denen zur Zeit die Kunde hin und wieder ins Ausland bringt, sind zusammenschüssig und politisch ohne Bedeutung. Sie befehlen nur: Das zwangsjahre bolschewistische Herrschaft aus Sowjetrußland gemacht haben, das ist kein „Arbeiterparadies“, das ist die Hölle. Der Moskauer Prozedur soll Vererbung in die sowjetrussische Arbeiterkraft tragen. Er wird es nicht können. Er enthält nur die schleichende Krise, in der sich das an Naturkräften so reiche Land befindet. Daher sollten diese Gerichtsverhandlungen, die den Westeuropäer so leicht anmuten, doch den Freunden Sowjetrußlands zu denken geben. In Eene gesetzt, den Bolschewismus im Innern zu stützen, können sie außerhalb Rußlands nur gewertet werden als eine Warnung vor Moskau, deren Eindringlichkeit höchste Beachtung verdient.

## Türkei bricht die Sandtschaf-Verhandlungen ab

### Keine Einigung mit Frankreich in der Sprachenfrage

London, 26. Januar.

Der türkische Außenminister Dr. Rüschti-Bei teilte dem Generalkonsul in Paris mit, daß er gesonnen sei, die Verhandlungen über den Alexandrette-Konflikt mit Frankreich abzubrechen, obwohl mit Ausnahme der Sprachenfrage über alle anderen Punkte Einigkeit erzielt worden sei. Neuerdings hat die Türkei die Meinung geäußert, daß die Sprachenfrage unüberbrückbar zu sein scheint, da die Türkei als Amtssprache für den Sandtschaf ausschließlich die türkische Sprache verlange.

Die Ueberraschung über den plötzlichen Abbruch der Verhandlungen zwischen Frankreich und der Türkei ist nicht weniger groß wie diejenige, die durch die gestern gemeldete angebliche Einigung der beiden Partner des Sandtschafvertrages ausgelöst worden war. Monatslang waren die Verhandlungen hin und her gegangen. Die Türkei hatte ihre Forderung, dem ihr durch den Weltkrieg entzogenen Gebiet um Alexandrette und Antiochia nimmere die unbedingte Unabhängigkeit zu verschaffen, mit aller Entschiedenheit vertreten und sogar Kriegsdrohungen ausgesprochen. Aber auch Frankreich, dem die türkischen Ansprüche in dem Augenblick, in dem

Syrien aus dem Mandatsverband entlassen werden soll, besonders ungelogen kamen, blieb fest.

Die Einigung, die unter der Führung des vom Völkerbund zum Schlichtungskommissar bestellten schwedischen Außenministers Sandler trotzdem zustande kam, führte zu folgendem Ergebnis:

Das Abkommen läßt die gebietsmäßige Unterstellung des Sandtschafs unter dem syrischen Staat aufrecht. Der Sandtschaf wird aber zum Range einer verwaltungsmäßig unabhängigen Eigenständigkeit erhoben. Ein Oberkommissar des Völkerbundes französischer Staatsangehörigkeit wird diese Selbstständigkeit kontrollieren, die vom Völkerbund garantiert wird. Der gebietsmäßige Bestand des Sandtschafs wird andererseits gemeinsam durch Frankreich und die Türkei verbürgt. Wägring, Post, Telegraph usw. werden der ausschließlichen Zuständigkeit des syrischen Staates unterstehen. Die Parlamente von Damaskus und des Sandtschafs werden selbst ihre Beziehungen regeln. Ein französisch-syrisch-türkisches Dreierabkommen wird die auswärtigen Grenzen des syrischen Staates garantieren.

Dienstag nachmittag ist im Völkerbundrat auch über den letzten noch ausstehenden Punkt, die Sprachenfrage, eine Einigung zustande gekommen. Amtssprache soll die türkische sein, jedoch bleibt es dem Rat überlassen, wenn er es für erforderlich hält, eine zweite Amtssprache, die arabische, anzuerkennen. Mit dieser Regelung ist die Sprachenfrage praktisch verlegt, aber im voraus zugunsten der türkischen entschieden worden, denn es wird ja angenommen, daß der Völkerbundrat einen Ausschuss zur Unterstüzung der Sprachenverhältnisse entsenden wird und daß sich aus dieser Unterstüzung entsprechende der völkerrechtlichen Zusammenfassung des Sandtschafs das Uebergewicht des Arabischen ergeben wird.

## Ausbau der türkischen Flotte

Istanbul, 26. Januar.

Die Zeitung „Cumhuriyet“ meldet, daß der Schiffbau der türkischen Kriegsmarine in absehbarer Zeit einen beträchtlichen Zuwachs erhalten wird. Es ist geplant, in diesem Jahr nach dem Ausland einen Bauauftrag auf zwei Kreuzer von 5000 Tonnen zu vergeben. Darüber schweben Verhandlungen mit verschiedenen ausländischen Regierungen und Werften. Weiter ist der Bau von vier Hochseegerätoren und vier Minenlegern vorgesehen. Im übrigen werden gegenwärtig auf der staatlichen Werft der türkischen Kriegsmarine im Hafen von Izmit vier Unterseeboote gebaut. In der letzten Zeit sind ferner große Bestellungen auf Kriegsmaterial für das Meer und die Luftwaffe nach dem Ausland gegangen.

## „Entscheidung der Führer moralisch ratifiziert“

Warschau, 26. Januar.

Dem heutigen Jahrestag der deutsch-polnischen Verhandlung von 1934 widmet die „Wojna Polska“ ihren Beilagen. Das Blatt unterstreicht, daß die Regelung der deutsch-polnischen Beziehungen der Größe und dem Willen der beiden Staatsmänner Josef Pilsudski und Adolf Hitler zu verdanken sei. Der wahre Staatsmann unterstünde den Schein von der Wirklichkeit und habe auch den Mut, seinem eigenen Volk zu sagen, daß es im eigenen Interesse die bisherigen außenpolitischen Methoden ändern müsse. Seit dem ist die deutsch-polnischen Beziehungen epochalen Datum sei zwar erst die kurze Zeit von drei Jahren verstrichen, aber sie habe dafür genügt, daß die öffentliche Meinung beider Länder die Entscheidung der Führer angenommen und moralisch ratifiziert habe. Ohne irgendeinen fremden Verrechnung nachzuliegen, sollte Polen für gute Beziehungen mit seinen Nachbarn. Es lasse sich nicht zu Bloßstellungen hinziehen, in denen es nur eine mehr oder minder passive Rolle spielen könne. Es nehme keine allgemeinen und unklaren Verpflichtungen auf sich und bewahre den bestehenden Bündnissen Treue.

## Die japanische Wehrmacht lehnt Ugaki ab

Tokio, 26. Januar.

Nach verschiedenen Versuchen des Chefs des militärischen Erziehungswehrens, General Sugiyama, des Kriegsministers General Umezu und des früheren Kommandeurs der 4. Division, General Tatemura, amischen General Ugaki und der Wehrmacht zu vermitteln, habe die Wehrmacht den Vorschlag, seinen Minister für das Kabinett Ugaki zu stellen, Kriegsminister Terazumi unterzeichnete persönlich General Ugaki und erklärte ihm, daß kein General zur Annahme eines Ministerpostens bereit sei. Die Wehrmacht habe nicht das Vertrauen, daß Ugaki die vom Heere für ungewöhnlich gehaltenen Reformen durchzuführen könne. Die Wehrmacht wünsche eine friedliche Lösung der Krise und erlaube Ugaki daher, seinen Auftrag an den Kaiser zurückzugeben. Die Wehrmacht erhalte durch den Kriegsminister gleichzeitig Bericht an den Generaladjutanten des Kaisers. Trotz der Ablehnung der Wehrmacht erklärte Ugaki, daß er keine Mühe scheuen werde, um den kaiserlichen Befehl durchzuführen.

## Zustizbeamte als Rechtsberater

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Januar.

Der Reichsminister der Justiz hat verfügt, daß grundsätzlich gegen die Ausübung des Rechtsberaters am Reichsgericht durch Justizbeamte keine Bedenken oder angelegenen Verbände durch Justizbeamte keine Bedenken zu erheben sind. Es werde selbstverständlich erwartet, daß sich die Justizbeamten insofern der Ausübung dieser Amtstätigkeit enthalten, als sie dadurch in Widerspruch zu ihren Beamtenpflichten geraten.

## Pariser Ministerrat billigt die Erklärungen Blums

### Der Luftfahrtminister legt Entwürfe für die Verstaatlichung der Flugzeugfabriken vor

Paris, 26. Januar.

Am Dienstagvormittag trat ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen. Aus der hierüber ausgegebenen amtlichen Mitteilung geht hervor, daß die Minister von den in Genf geführten Beratungen und vor allem von dem Ergebnis der französisch-türkischen Verhandlungen (die inzwischen freilich an der Sprachenfrage gescheitert sind) mit Befriedigung Kenntnis genommen und die Erklärungen des Ministerpräsidenten Blum in Lyon beifällig aufgenommen haben.

Die zuständigen Minister erhalteten im Verlaufe der Sitzung Bericht über den Stand der Rüstungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft und erörterten den im September vorigen Jahres ausgearbeiteten Plan für die nationale Verteidigung. Der Ministerrat billigte eine Reihe von Gesetzesentwürfen, die eine Beteiligung des Staates an Unternehmungen regeln, die Kriegsmaterial herstellen. Vom Luftfahrtminister wurden dem Präsidenten der Republik sieben Gesetzesentwürfe vorgelegt, die die Entzignung von Flugzeugfabriken und ihre Umwandlung in verstaatlichte Gesellschaften betreffen.

Es wurde ferner eine Gesetzesvorlage des Innenministers gebilligt, die die Auflösung der in der letzten Zeit wiederholt genannten politischen Vereinigung „Mordafrikanischer Staaten“ verfügt, da diese Vereinigung — wie es in der amtlichen Mitteilung heißt — eine separatistische Organisation sei, die bewußt gegen Frankreich arbeite. Schließlich wurden mehrere Gesetzesentwürfe besprochen, die die Einfuhr, Herstellung, den Handel und den Besitz von Waffen und Munition in Algerien regeln.

## Kritik an Blums Militärpolitik

Paris, 26. Januar.

Die französische Kammer begann am Dienstag mit der Beratung von Fragen der Landesverteidigung. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin forderte ein einheitliches Verteidigungsministerium und eine einheitlichere Befehlsgewalt im Falle des Krieges. Der Redner erinnerte an den deutschen Vierjahresplan und forderte die Regierung auf, auf dem Gebiete der Industrialisierung besondere Anstrengungen zu machen. Der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud kritisierte unter großer Aufmerksamkeit des ganzen Hauses die Militärpolitik der Regierung. Es genüge nicht, erklärte er, daß Frankreich sich einig sei, und es genüge auch nicht,

daß es auf die Unterstüzung Englands rechnen könne, wenn man nicht wisse, auf wie vielen Fronten es zu kämpfen haben werde. Reynaud erinnerte an den Bevölkerungsunterschied zwischen Deutschland und Frankreich, der sich auch in der Deeresstärke der beiden Länder ausdrücke und der französischerseits nur durch die Einführung der vierjährigen Dienstzeit ausgeglichen werden könne. Der Regier-Abgeordnete Gaudace-Guadelupe (Demokratische Linke) forderte die Schaffung harter französischer Stützpunkte in den überseeischen Besitzungen, insbesondere in Indochina. Die Kammer vertagte sich daraufhin auf Donnerstag 12 Uhr auf Verlegung der Aussprache über die Landesverteidigung.

## Donnerstag Sitzung des Unterausschusses

London, 26. Januar.

Der Unterausschuss des Internationalen Nichternteinigungs-ausschusses ist für Donnerstag vormittag 11 Uhr einberufen worden. Er soll sich in dieser Sitzung mit dem vorliegenden Kontrollplan befassen. In London wünscht man diese Arbeiten möglichst bald abzuschließen, damit gleichzeitig mit dem Kontrollplan das Freiwilligenverbot in Kraft gesetzt werden kann.

## Eden begrüßt den Ausschuss für die Rohstofffrage

Genf, 26. Januar.

Der Völkerbundrat hat in öffentlicher Sitzung am Dienstagvormittag den Bericht des schwedischen Außenministers über die letzte Tagung des Finanzausschusses des Völkerbundes angenommen. Darin wird erklärt, daß die Finanzlage Desterreichs zu seiner besonderen Bemerkung Anlaß gebe. Die im September getroffene Neuregelung seiner Beziehungen zur Finanzorganisation des Völkerbundes habe sich bewährt. Auch in Ungarn habe sich die Lage gebessert. Besonders günstig sei die Finanzlage Estlands. Dagegen werden die Haushaltsverhältnisse in Bulgarien als nicht befriedigend bezeichnet.

Der Rat hat sodann von dem Bericht des polnischen Vertreters über die Einlegung eines Studienausschusses für die Rohstofffrage Kenntnis genommen. Der englische Außenminister Eden begrüßte diesen Bericht lebhaft und erklärte, seine Regierung lege der Rohstofffrage besonderen Wert bei. Er glaube, daß dieser Ausschuss eine wertvolle Rolle in der Entwicklung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Völker spiele und den Frieden fördern werde.

## Der Moskauer Schauprozeß macht England nachdenklich

### Man zieht Vergleiche mit den Degenprozessen - Kommunismus „eine ansteckende Krankheit“

London, 26. Januar.

Das unverminderte Interesse der englischen Öffentlichkeit an dem Moskauer Nadel-Prozeß, der ein Schuldspiel für die Moskauer Sitten und Gebräuche ist, spiegelt sich in spaltenlangen Berichten und Artikeln der gesamten englischen Presse deutlich wider. Während sonst ja häufig die Meinung vorherrscht ist, so zu tun, als ob der Moskauer Bolschewistenkaat ohne weiteres in die Gemeinschaft europäischer Nationen hineinpaße, beginnt man jetzt, wenigstens vorübergehend, nachdenklich zu werden.

In ihrem heutigen Beilagenheft erklärt die „Times“, daß sie den in Moskau angewandten Methoden völlig verabschiedet gegenüberstehe. Für einen Kirchenleiter sei es unmöglich, so sagen, wieviel Wahrheit die Erzählung der sowjetrussischen Staatsanwaltschaft über das Vorhandensein einer weitverbreiteten Verwilderung enthalte. Es sei unwahrscheinlich, daß sich die Beschuldigten, die ihr Leben der Revolution gewidmet hätten, sich nunmehr gegen ihr eigenes Lebenswerk gewandt haben sollten. Von einem regelrechten Prozeß könne kaum die Rede sein.

Der eigentliche „Prozeß“ habe bereits vor fünf Monaten im Hauptquartier der GPU begonnen. Noch vor Beginn des Scheinprozesses sei die Schuld sämtlicher Ge-

fangenen der Öffentlichkeit amtlich mitgeteilt worden. Der ganze Prozeß sei widerwärtig. Die Anklage enthalte eine Fülle verwirrender Widersprüche. Das Selbstmitleid an der ganzen Geschichte aber sei das Verhalten der Angeklagten selbst. Die Atmosphäre in Moskau könne lediglich mit den Degenprozessen des 15. und 16. Jahrhunderts verglichen werden.

Stalin und seine Gefinnungsgeossen versuchten, sich jetzt freie Hand zu verschaffen, um innerhalb der von Lenin gesetzten Grenzen das Schicksal Rußlands zu gestalten. Die Methoden jedoch, deren sie sich bedienten, könnten nicht abschließend und von einer unglücklicheren Wirkung auf die Meinung anderer Länder sein, wo man gebot und geglaubt habe, daß Rußland sich zu einem ordentlichen Regime (!) entwickle.

In einer Aufschrift an die „Times“ erklärte Sir Frederic Hamilton, der Moskauer Prozeß sei nicht geeignet, das auch im Interesse der Abklärung liegende internationale Vertrauen herzustellen. Angeht die kommunistischen Methoden sei es wohl verständlich, wenn die Nachbarn Sowjetrußlands den Kommunismus nicht als eine Weltanschauung, sondern als eine ansteckende Krankheit betrachteten, gegen die man sich durch die Schaffung eines starken Kardens schützen müsse.



# Dresden und Umgebung

### Mit Kling und Klang und Gloria...

„Verteufelte Kälte! Und vom Autobus natürlich weit und breit keine Spur! Der läßt heute aus reiner Niedertracht besonders lange warten!“, knurrt da wer hinter hochgeschlagenem Mantelkragen, während seine Füße rhythmisch einwandfrei — rechten, linken, rechten, linken — den gefrorenen Boden bearbeiten. Die „Niedertracht“ besteht zwar nur in der genauen Reihenfolge des Fahrplans, aber wer da trotz vollendeter Vermummung lächelnd über die Autobushaltestelle der Prager Straße steht, der läßt selbst die peinlichste Ordnung als persönliche Beleidigung auf. Des Rührgeistes wird kein Ende. Was nützen mir nun die tiefen Manteltaschen, wenn ich beide Hände voller Pakete habe. Und reden kann man auch nicht mal, da laufen die Brillengläser vom Hauch an! — „Es geht halt nichts über einen warmen Ofen“, schwärmt wieder einer verzückt, während eine junge Dame etwas ganz Weidenhohes tut. Aus unförmigen „Käutlingen“ und sorglich gestrickten „Wäffchen“ arbt sie die Armabandur hervor und tröstet: „Na, in einer Minute kommt der Bus, da können wir der Frische hier entfliehen.“ Man hört im legenden Etwand ordentlich das Dohngelächter des grimmen Winters.

Aber plötzlich klingt noch etwas auf — jähe und durchdringt es die klirrende Kälte und tanzt wie elektrifizierend die Straße entlang! Tschinglaria und Buntaria — da fahren die sorgsam verdeckten Reifenspeichen aus den Mantelkragen, und die eben noch zugewiesenen Augen werden weit, Schwingen voll kommt sie heranmarkiert mit schmetterndem Trompetentönen und wildem Trommelwirbel — unsere Behrmacht! Himmel, das möbelt auf! An der Bushaltestelle hat man den Zweck des griechischen Hieronymus vergessen, Autobus interessiert nicht mehr. Würden sich sonst alle Partenden plötzlich in entgegengesetzter Richtung in Bewegung setzen, die durchfrorenen Gliedmaßen lockern und mitmarschieren? Links, rechts, links, rechts, schwingen die Fausthandschuhe, die Einkaufstasche der Hausfrau pendelt auferregt, und wenn auch die Ueberkühle des kleinen Fräuleins etwas von der Grazie des Trippelganges nehmen — macht nichts — eins, zwei, drei, vier, vorwärts marsch! Und welcher Anführer tobt erst in den Häusern! Überall hin dringen des fröhlichen Marsches aufmunternde Klänge. Vor einer Bäckerei stehen mit der Teilhäftigkeit unter dem Arm zwei weißbemittelte Geblissen und schwingen lachend ihren Polarführer. Drüben an der Ecke packt eine kleine blonde Schokoladenverkäuferin ihre Tüte auf der Straße weiter, um ja keinen Ton zu verpassen. Alt und jung, Mann und Frau, Kinderwagen und Fahrrad, alles wird einfach mit fortgerissen. In der Kreisleitung der NSB sind die Bentehermsche dicht bepackt — und die Sonne scheint auch noch, um den Zauber der Musik auf ihre Weise zu vergolden.

„Wer da ein Mähton! Um Gotteswillen, drei Viertel eins! Um eins kommt mein Mann zum Mittagessen, und ich habe den Blumentopf noch in der Tische! See see, man wird auch jeden Tag albern, läuft hier mit den Soldaten! Wie läßt sie denn nun ab schnellen?“ — „Wohin wollen Sie denn?“ fragt halb belustigt, halb teilnehmend jemand. Antwort: „Ach Sie — nach Leipzig!“ Da fahren Sie von hier aus am besten über Pirna, und fuchen morgen den Blumentopf!“

Und alles wegen dem Kling und Klang und Gloria, das da wie lächelnder Sonnenstrahl in die Winterfalte läßt, und Netz und Rhythmus vergessen läßt, und dem Alltag einen neuen fröhlichen Schwung verleiht. E. K.

### Dresdner Nichtzahl

Die Dresdner Nichtzahl der Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und Verschleiß) beträgt nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Dresden für Januar 1937 109,0 gegen 102,6 im Vormonat.

Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront im Rheinland, im Rahmen der Sendereise „Der lotische Deutsche Arbeitsfront“, wird der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, P. L. W., am Mittwoch von 10.45 bis 11 Uhr im Reichshof der Pilsner über die bevorstehenden Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront sprechen.

Das Schwurgericht tagt. Die erste diesjährige Tagung des Dresdner Schwurgerichts beginnt am Montag, dem 1. Februar.

Dr. Colla Nob wird am 2. Februar nochmals über den spanischen Bürgerkrieg und seine weltpolitischen Folgen sowie über das Interaktionsproblem seiner früheren Beiratsstellen sprechen.

### Sinfoniekonzert des Mozartvereins

In seinem zweiten dieswinterlichen Sinfoniekonzert im Saale des Ogleneumuseums brachte der Mozartverein eine ganze Reihe wenig oder gar nicht bekannter und in Dresden noch nicht gehörter Werke von Mozart zur Aufführung. Den Beginn machte die Konzertouvertüre D-Dur, die, 1778 in Paris aus der Taufe gehoben, bis zum Beginn dieses Jahrhunderts verschollen war und erst von dem Franzosen Julien Tiersot wieder entdeckt wurde. Der Mozartverein besitzt von diesen Overtüren die vielfach an zeitgenössische Werke von Gluck, Beethoven und Grieg anknüpfende, schon seit langer Zeit eine Partiturnachricht. Die Overtüre fand unter Erich Schneider's feinsinniger, klugleitender Leitung eine kluglich sehr abgerundete, ganz auf glanzvoll-pompöse Wirkung gestellte Wiedergabe. Die zweite Programmnummer war eine Arie („Gegen, ich bin entlichlossen“) für Sopran, Orchester und Violoncello. Mozart schrieb diese Arie für eine Liebhaberaufführung seines „Ademeros“, und zwar für den Sänger des Adamos, den Baron Vukini, und seinen Freund Graf Dabfeld. Komponiert ist diese seltene Mozart'sche Gesangsnummer ursprünglich für Tenor. Sie nimmt sich aber auch für Sopran sehr vorzüglich aus. Die namentlich im Rezitativo etwas konventionelle, aber doch reizvoller Einzelsätze nicht entbehrende Arie wurde von Margarethe Gerhardt mit sehr schönem, persönlichem Ausdruck und der erforderlichen dramatischen Betonung gelungen. Mit tonlicher Frische spielte das Violoncello Koncertmeister Walter Doell, von dem auch die Rabens kamme. Wäher wurde meistens eine Rabens von Lauterbach benutzt. Den Beschluß des ersten Teiles bildete die nach Mozart's Pariser und Mannheimer Reise entstandene D-Dur-Sinfonie. Alle Sätze, vor allem das berühmte Finale mit dem niedrigen Seitenthema, wurden mit vorbildlicher kluglicher Genauigkeit und Stillsicherheit gespielt und trugen Erich Schneider für seine offensichtlich liebevolle Probenarbeit und lebendige nachschaffende Gehaltungsart lebhaften Beifall ein. Nach der Pause sang nochmals Margarethe Gerhardt, und zwar die Arie „Vado, ma dove“ („Geben will ich, doch wohin, ihr Götter“), die Mozart 1789, in dem Jahre, wo er Dresden seinen Besuch abtattete, für die Sängerin Luise Wilkenewe als Einlage in einer Partiturlichen Oper komponierte. Das Schlusswort hatte der bekannte Pianist Karl Weich. Er spielte das Klavierkonzert A-Dur, das Weich mit Recht eine „Kammer-sinfonie mit obligatem Klavier“ nennt, in all seinen lebenswichtigen, gefälligen Einzelsätzen mit jener kluglichen Gehaltungsart, kluglichen, kluglichen und kluglichen Technik, die diesen vorzüglichen Pianisten mehr und mehr zum berühmten

# Die Durchführung des Volksempfanges am 30. Januar

## In familiären Betrieben Gemeinschaftsempfang - Richtlinien der Reichswirtschaftskammer

Zur Durchführung des in dem Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 28. Januar angeordneten Volksempfanges der Rede des Führers am 30. Januar ergeben an die Betriebe die nachfolgenden näheren Richtlinien:

1. Wie aus dem veröffentlichten Programm für den 30. Januar ersichtlich, ist der Beginn der Abgabe der Reglerungsverfügung durch den Führer und Reichsfunkler am Sonntag, den 30. Januar, 18 Uhr festgesetzt. Die Uebertragung wird voraussichtlich bis etwa gegen 18 Uhr dauern.

2. In familiären Betrieben der Wirtschaft ist in dieser Zeit der Gemeinschaftsempfang für sämtliche Betriebsmitglieder sicherzustellen, soweit nicht zwingende wirtschaftliche Gründe entgegenstehen. Betriebsführer und Betriebsratsmitglieder sind also in dieser Zeit geschlossen am Lautsprecher zu versammeln.

3. Die Betriebsführer und Betriebsratsmitglieder solcher Betriebe, die aus technischen oder anderen Gründen einen eigenen Gemeinschaftsempfang nicht bewerkstelligen können,

haben die Uebertragung in den öffentlichen Empfangsstellen des RSDMG oder in den Gaststätten, den Volksposthäusern oder in benachbarten Betrieben.

4. Um auch den Volksgenossen, die in den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Führerrede am 30. Januar gemeinschaftlich zu hören, bleiben während der Sendezeit von 18 bis 18 Uhr die Verkaufsstellen geschlossen.

### Kein Verkauf zwischen 18 und 18 Uhr

Die Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel hat am 30. Januar folgenden Aufruf erlassen:

Um auch den Millionen Volksgenossen, die im Einzelhandel tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Reichstagsführung am 30. Januar zu hören, sollen während der Sendezeit zwischen 18 und 18 Uhr alle Einzelhandelsbetriebe geschlossen bleiben. Die Kaufleute sind aufgefordert, Gemeinschaftsempfänge für ihre Betriebsratsmitglieder durchzuführen bzw. mit ihren Betriebsratsmitgliedern an einem öffentlichen Lautsprecher oder in einer Gaststätte die Uebertragung anzuhören. Die Kunden und Verkäufer werden gebeten, ihre Einkäufe dementsprechend einzurichten.

# Sächsische Handwerksgehilfen auf Wanderschaft

### Erster Start für 1937: 25. April

Als nach dem Wiedererleben des alten deutschen Handwerksbrauchs des Geleitenwanderns Reichsorganisationsleiter Dr. Weg vor zwei Jahren die ersten Handwerksgehilfen auf die Wanderschaft entließ, wies er darauf hin, daß dies nur ein Anfang sei, und daß auch dieser Anfang weitergeführt und beendet werden würde. Seit dieser verheißungsvollen Auskunft ist es im Geleitenwandern, das ein Teil der Berufsberatung im deutschen Handwerk ist, rüchig vorangegangen. Inwiefern sind bisher junge, schaffenskräftige Menschen als Seidboten des Handwerks durch Deutschlands Gänge gewandert und haben beigetragen, dem Geleiten die Geltung wiederzuerlangen, die ihm einst schon zukam.

### Sachsen am ersten Stelle

In der Werkstatt Deutschlands, dem Gau Sachsen, hat das Geleitenwandern einen außerordentlich starken Widerhall gefunden. Unser Gau stand im vergangenen Jahre mit einer Teilnehmerzahl von etwa 120 Wandergesellen an der Spitze aller deutschen Gänge. Während 1935 etwa 30 Gesellen aus dem Händl-, Konditor-, Müller- und Fleischerhandwerk auf Wanderschaft gingen, wurde im Jahre darauf die Teilnehmerzahl am Geleitenwandern auch für Tischler, Schmiede, Stellmacher, Friseur, Schneider, Schuhmacher, Buchbinder und Buchbinder sowie vom Bauhandwerk für Maler, Glaser und Dachdecker ermäßigt.

Am 25. April werden nun die ersten der für dieses Jahr vorgesehenen rund 200 sächsischen Wandergesellen, für die die gleiche Anzahl Gesellen aus anderen Gängen nach Sachsen kommen, von Dresden aus auf Wanderschaft geschickt. Die Austauschzeit beträgt im allgemeinen neun Monate, dann können die Gesellen zu ihrem früheren Meister zurückkehren oder sich erneut zum Austausch nach einem anderen Gau melden.

Ermäßig ist in diesem Jahre die Beteiligung auch für einige Spezialberufe, wie Graveure, Bandagisten, Orthopäden und Chirurgie-Mechaniker frei, für das Wandern aller Berufsgruppen der Bauhandwerker, mit Ausnahme der Maurer und Schornsteinfeger, ist eine Neuregelung dahingehend getroffen worden, daß ein „freies Wandern“ ohne Austausch durchgeführt wird, für das sich auch erwerblose Bauhandwerker melden können. Sie müssen aber im Besitz des DNF-Wandertages sein.

### Repräsentanten des ehrbaren Handwerks

Die wandernden Handwerksgehilfen der DNF sind keine Tüppelbrüder. Viele jungen Repräsentanten des ehrbaren deutschen Handwerks, das seit der Nachkriegszeit einen neuen Aufschwung genommen hat, werden sich in absehbarer Zeit durch eine einheitliche Geleitenentwurf auch rein äußerlich von anderen Wanderbüchsen unterscheiden. Unter den Antragstellern wird eine strenge Auslese gehalten. Nur Gesellen im Alter von 18 bis 30 Jahren, die eine zumindest gutbestandene Geleitenprüfung nachweisen können

und Mitglied der DNF sind, haben Aussicht auf Erfolg. Als Beihilfe von der DNF erhalten die Wandergesellen Guthabenhefte mit Tagesguthaben im Werte von je 1 Mark und einen Bergbauausweis zur kostenlosen Uebernahme in Jugendbergsbergen. Gesellen, die auf Wanderschaft gehen wollen, wenden sich am besten an die örtlichen Dienststellen der DNF.

### Auch für Metallhandwerker und weibliche Gesellen

Die Abteilung Geleitenwandern hat das im vergangenen Jahre eingeführte Geleitenwandern der Metallhandwerker übernommen, das für Schmiede, Kraftfahrzeughandwerker und Nähmaschinen-Mechaniker offen ist. Im Zuge dieser Aktion können Gesellen aus kleinen und mittleren Betrieben an größere Betriebe vermittelt werden, wo sie auf die Dauer von acht Wochen zusätzlich eingestellt werden.

Ähnlich ist es bei dem neu aufgenommenen Geleitenwandern für weibliche Gesellen aus dem Damenschneider-, Putzmacher-, Pelzhandl-, Friseur- und Photographenhandwerk. Die Teilnehmerinnen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben müssen, werden auf sechs Monate an größere Firmen in den verschiedenen Gängen vermittelt. Die Beförderung beim Geleitenwandern erfolgt durch die Bahn.

### Zum ersten Male Austausch

Das deutsche Handwerk führt in diesem Jahre seinen ersten Auslands-Gesellenaustausch mit Italien, Ungarn und Luxemburg durch, an dem auch der Gau Sachsen beteiligt ist. Die Dauer dieses Austausches erstreckt sich auf ein Jahr. Die deutschen Teilnehmer werden zuvor in Berlin an einer vierwöchigen Schulung teilgenommen, wo ihnen u. a. Kenntnisse in der Sprache des jeweiligen Auslands vermittelt werden. Auch beim Auslandsaustausch werden die Gesellen mit der Bahn befördert.

### Geleitenwandern — reiches Erleben!

„Du sollst wandern, damit du dein Vaterland kennen lernst. Kennst du dein Vaterland, dann wirst du es lieben.“ Diese Worte aus dem Wandertagebuch der DNF haben für die jungen Wandergesellen die Bedeutung gefunden. All die Erlebnisse an die Bauverwaltung Sachsen, in denen die sächsischen Wandergesellen in dankbarer Freude ihre Eindrücke während der Wanderschaft schildern und mit der gleichen Begeisterung über ihre Tätigkeiten „in der Fremde“ berichten, sprechen eine beredte Sprache. Frei von der Ueberwältigung durch die neuen reichen Erlebnisse. Wie leben sich die jungen Handwerker von den Schönheiten deutscher Landschaft und von den Stätten hoher deutscher Kultur begeistern! Die Sachsen fanden überall herzliche Aufnahme. Die Stunden, die sie in froher Gemeinschaft mit Volksgenossen aus anderen Gängen verlebten, zählen zu den schönsten der Wanderschaft.

Anaben und Mädchen sind berufsfrei durch den Reichs-Handwerksrat. 10 Jahre wöchentlich, 10 Jahre 20 Jahre, 2. Jahr 10 Jahre, 3. Jahr 10 Jahre, 4. Jahr 10 Jahre, 5. Jahr 10 Jahre, 6. Jahr 10 Jahre, 7. Jahr 10 Jahre, 8. Jahr 10 Jahre, 9. Jahr 10 Jahre, 10. Jahr 10 Jahre.

Mozartspieler Kempel, Karl Weich und Erich Schneider, der auch hier das Orchester mit klugster Leichtigkeit und Beherrschung leitete, wurden am Schluß durch stürmischen Beifall ausgezeichnet.

### Klavierabend Schaufuß-Bonini

Wegen Erkrankung von Vukla Koleska war ihr angefangener Klavierabend im Palmengarten plötzlich abgesetzt worden. Walter Schaufuß-Bonini, der heimliche Künstler, hatte sich aber sofort dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Das er eine so anspruchsvolle Vortragshöhe in der Kürze der Zeit zusammenstellen konnte und die Vielfalt so verschiedenartiger Werke in eindrucksvoller Weise zu veranschauligen wußte, das alles zeugt erneut von der überlegenen Beherrschung aller spieltechnischen Fragen, überdies von einer held gegenwärtigen, lebendigen Einfühlungskraft des Pianisten. Italienische Meister haben an der Seite, die Schaufuß-Bonini klaviergemäß bearbeitet hat. Besonders fesselte dabei eine Polka-capella von Prochobaldi, die im ganzen Saal sehr stark ins Ohr drückte. In der Cia-Moll-Sonate von Beethoven gewann namentlich der erste Satz jene träumerische Stimmung, die ebenso in der gedanklichen Melodie, wie im düster harmonischen Hintergrund begründet ist. Seit langem wüßten wir, daß der Künstler ein hervorragender Chopinspieler ist. Das bewiesen auch diesmal wieder neben anderem zwei Sätzen und das Cia-Moll-Scherzo. Auch der Cia-Dur-Walzer gewann durch klugmilde Feinsinnigkeit neue Rüge. Ein Schlussatz von Kleinwerfer brachte ein farbenreiches Klavierstück von Bocueti, zwei knappe Präludien von Ferruccio und „Die verunkeltete Kathedrale“ von Debussy, ein aberausgehendes Werk impressionistischer Kunst. Mit der 12. Kapelle von Cia-Moll-Klavierabend aus, bei dem man Walter Schaufuß-Bonini verdientermaßen in herrlicher Weise feierte. Walter Schaufuß-Bonini.

Deutscher Architekt an der Harvard-Universität. Der bekannte deutsche Architekt Walter Gropius ist auf den Lehrstuhl für Architektur an der Harvard-Universität in New York berufen worden.

Hochschulabschluss. Der nichtplanmäßige außerordentliche Professor der Philosophie und Psychologie in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden, Dr. phil. Verth, ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Charakterkunde und Philosophie in der genannten Abteilung ernannt worden.

Centralsteuer. Die Märzveranlagung am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, fällt aus wegen des Gemeinschaftsempfanges des Vierjahresplanes.

Handwerk in der Trinitatisgemeinde. Die Kantorengehilfen der Trinitatisgemeinde veranstalten Freitag (30.) abends 8 Uhr, im großen Gemeindesaal einen Handwerksabend mit Werken von Büttner, Quast, Hob, Christian Bach, Handel, Döke und Hob, David Heintzen. Ausführende: Margarethe Gerhardt, Gertrude (Sopran), Lotte Erdmann (Mezzosopran), Fritz Ruder (Fagott), Otto Wunderlich (Violoncello), Edwin Starke (Viola da camera), Eintritt frei.

Handwerkliche 14. Preisfeier am Sonntag (31.), abends 8 Uhr, Orgelwerke aller Meister. Zum ersten Male: Philipp Richter, Der H. Psalm, für Sopran, Violoncello, Cello und Orgel. Mittelschwere: Sonate in D-Dur, für Violoncello, Cello und Orgel. Mittelschwere: Charlotte Dohner, Sopran; Ruri Dietrich, Violoncello; Nils Dahn-Rohde, Cello; Gerhard Vossler, Orgel.

Preisfeier. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, geistliche Abendmusik mit nationalem Gedanken. Werke von Franz-Wert, Wagner, Schacht und Öhring. Ausführende: Städtischer Kirchenchor unter Leitung von Kantor Heinz Schubert.

Deutscher Architekt an der Harvard-Universität. Der bekannte deutsche Architekt Walter Gropius ist auf den Lehrstuhl für Architektur an der Harvard-Universität in New York berufen worden.

Hochschulabschluss. Der nichtplanmäßige außerordentliche Professor der Philosophie und Psychologie in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden, Dr. phil. Verth, ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Charakterkunde und Philosophie in der genannten Abteilung ernannt worden.

Centralsteuer. Die Märzveranlagung am Sonntag, dem 30. Januar, nachmittags 4 Uhr, fällt aus wegen des Gemeinschaftsempfanges des Vierjahresplanes.

Handwerk in der Trinitatisgemeinde. Die Kantorengehilfen der Trinitatisgemeinde veranstalten Freitag (30.) abends 8 Uhr, im großen Gemeindesaal einen Handwerksabend mit Werken von Büttner, Quast, Hob, Christian Bach, Handel, Döke und Hob, David Heintzen. Ausführende: Margarethe Gerhardt, Gertrude (Sopran), Lotte Erdmann (Mezzosopran), Fritz Ruder (Fagott), Otto Wunderlich (Violoncello), Edwin Starke (Viola da camera), Eintritt frei.

Handwerkliche 14. Preisfeier am Sonntag (31.), abends 8 Uhr, Orgelwerke aller Meister. Zum ersten Male: Philipp Richter, Der H. Psalm, für Sopran, Violoncello, Cello und Orgel. Mittelschwere: Sonate in D-Dur, für Violoncello, Cello und Orgel. Mittelschwere: Charlotte Dohner, Sopran; Ruri Dietrich, Violoncello; Nils Dahn-Rohde, Cello; Gerhard Vossler, Orgel.

Preisfeier. Sonntag, nachmittags 5 Uhr, geistliche Abendmusik mit nationalem Gedanken. Werke von Franz-Wert, Wagner, Schacht und Öhring. Ausführende: Städtischer Kirchenchor unter Leitung von Kantor Heinz Schubert.

### Zeichnungen von Dürer im Vostok-Museum

Das Vostok-Museum der Schönen Künste hat kürzlich zwei hervorragende Zeichnungen von Albrecht Dürer erworben, über die in „Die Art News“ mit großer Genauigkeit über den Verkauf berichtet wird. Die erste ist eine Federzeichnung des „Verlorenen Sohnes“ aus der Frühzeit, die als ein erster Entwurf des bekannten Bildes anzusehen ist; sie weist noch einzelne Fehler auf, die in einer späteren Zeichnung desselben Vollos im Britischen Museum verbessert sind, aber sie läßt erkennen, mit welcher Genauigkeit Dürer bemüht war, die Feinde Haltung richtig zu erfassen, und sie zeigt auch bereits seine Kunst der dramatischen Komposition und des starken Ausdrucks. Die zweite größere Zeichnung, die die „Celline Dreieinigkeit“ darstellt, ist von 1515 datiert und in Weber und in brauner Farbe ausgeführt und zeigt die volle Meisterlichkeit Dürer's. Sie wiederholt mit größerer Feinsinnigkeit die Mittelgruppe eines Holzschnittes von 1511 und ist von überaus edler Schönheit.

Geburtsfeier für Direktor Ritter von der Stagna. Reichsminister Dr. Goebbels hat dem geleitetführenden Direktor der Stagna (Staatslich genehmigte Gesellschaft zur Verwertung musikfälliger Urheberrechte), Herrn Leo Ritter, zu seinem 50. Geburtsstag sein Bild mit Wörmung überreichen lassen. Auch der italienische Propagandaminister Alfieri hat als Präsident der Confederation Internationale des Sociétés d'uteurs et Compositeurs Direktor Ritter seine Glückwünsche ausgesprochen.



Der Kreisbauerntag in Dresden

Erzeugungsschlacht als Willensprobe des Bauernstandes

Appell an die städtische Hausfrau

Die Kreisbauernschaft Dresden hatte am Dienstag die Mitglieder dieses für die Sicherung der Volksernährung ausschlaggebenden Berufsstandes nach der Landeshauptstadt geladen, um ihnen die Richtlinien für die Weiterführung der Erzeugungsschlacht im neuen Jahre zu geben.

Der städtischen Verpflichtung des Führerkorps folgte eine Tagung der Kreisbauernführer und der Kreisbauernführer für die Erzeugungsschlacht, wobei der Landesbauernführer das Wort ergriff und die drei Hauptabteilungsleiter über die einzelnen von ihnen betreuten Arbeitsgebiete, den bäuerlichen Menschen, den Hof und den Markt, sprachen. Die ersten Nachmittagsstunden waren mit Sonder-Tagungen der Landjugend, der Landfrauen, der Gefolgschaft, des Gartenbaues sowie der Verbände für Getreide- und Kartoffel- und für Milch- und Eierwirtschaft ausgefüllt.

In den Nebenräumen war eine Ausstellung der Kreisbauernschaft errichtet, die die bisherigen Erfolge und die weiteren Ziele der Erzeugungsschlacht zeigte. Warten die letzten Jahre

In erster Linie gewissermaßen dem Kaufmann und der Ausrichtung des Bauern für ihre bedeutende Aufgabe, so soll sich die Arbeit nun auf die einzelnen Hufe erstrecken, die den erforderlichen Durchschnitt noch nicht erreicht haben. Diese Hufe werden aufgezeigt in der Schafwühl, im Milchkontrollwesen, ferner im Raps- und Flachsbaue. Es werden die Ergebnisse der umfangreichen Bodenuntersuchungen dargestellt sowie die große Steigerung des Beluges der landwirtschaftlichen Schule, seitdem sie von Lharand nach Dresden verlegt worden ist.

Kreisbauernführer Sidert

eröffnete die Großkundgebung, der auch Vertreter der Behörden und der Wehrmacht beiwohnten, mit Begrüßungsworten und betonte, daß sich der Bauer gern in den Dienst der Sache stelle. Alles Schaffen stehe unter dem Motto: Der Wille ist entscheidend für den Erfolg. Entscheidend für die Zukunft des deutschen Volkes sei aber die Nahrungsfreiheit. Sie könne nur gewährleistet werden, wenn alle daran beteiligten Schichten sich zusammenschließen. Bauernschicksal sei Volksschicksal. Der Kreisbauernführer überbrachte die herzlichsten Grüße von Kreisleiter Walter und stellte fest, daß die Zusammenarbeit zwischen Kreisleitung und Reichsnährstand ausgezeichnet sei.

Die Landwirtschaft Dienerin des Aufbaues

Landesbauernführer Körner

hielt eine großangelegte, markige Rede, die in ihrem Verlaufe oft von Zustimmung begleitet war und am Schlusse fränkischen Weisheit ausstieß.

Der Redner ging kurz auf das Ergebnis der zahlreichen Sondertagungen des Kreisbauerntages ein und kennzeichnete den gewaltigen Unterschied zwischen einem solchen Kreisbauerntag im neuen Reich und der Tagung irgendeines Berufsstandes in früherer Zeit. Waren früher solche Tagungen meist getragen vom Geiste unfruchtbarer Kritik, so ist heute ein Kreisbauerntag nicht anders, als auf dem agrarpolitischen Sektor eine große Erziehung aller der Menschen, die in diesem Berufsstande schaffen und arbeiten.

Ebenso, wie wir in der Vergangenheit eine Landwirtschaft in der Föhrung von Volk, Staat und Armee hatten, müssen auch alle übrigen Zweige und Lebensbedingungen unseres Volkes eigene Wege. Reichsnährführer Darré hat den Grundgedanken aufgestellt, daß

die Landwirtschaft nicht auf Kosten der anderen Wirtschaftszweige ein Eigenleben führen dürfe.

Er hat die Landwirtschaft mitten hineingebaut in den Staat und verlangt, daß sie als Dienerin des Aufbaues zu fungieren habe. Hermann Göring hat für die Durchführung des Vierjahresplanes den Grundgedanken aufgestellt, den auch Darré von seinen Bauern verlangt hat, nämlich daß jeder Deutsche zuerst Staatsbürger und Volksgenosse zu sein hat und erst in letzter Linie an sich denken darf. Dies wird von vielen Seiten als Unfreiheit, als Zwang empfunden. Wir im Landvolk wissen, daß das, was früher als Freiheit bezeichnet wurde, nicht anders war als eine Hängelocke. Ein Kampf aller gegen alle, an dessen Stelle wir nicht eine Unfreiheit, sondern eine Ordnung gesetzt haben, denn erst diese ermöglicht es, daß soviel Menschen auf so engem Raum nebeneinander ihr Auskommen finden können. Deshalb ist das Prinzip unserer Agrarpolitik das der Ordnung, wie auch das Ziel unserer Wirtschaftspolitik

das Prinzip der Stetigkeit und Ordnung

sein muß. Bei einer Entwertung der Währung hat immer der Bauer am meisten zu leiden. Das Landvolk bekennt sich daher zum Prinzip der festen Preise, der stabilen Löhne und der stabilen Währung. Es verzichtet zum Nutzen der Gemeinschaft auf eigenständige Gewinne und baut sich damit ein in das große sozialistische Wirtschaftsgebäude des Dritten Reiches.

Von diesem Geist des Bemühenes ist die ganze nationalsozialistische Agrarverfassung getragen. Das Reichserbhofgesetz besitzte jene ungeheure Freiheit, die es jedem Bauern erlaubte, mit seinem Hof zu machen, was er wollte. Unser Boden ist die Grundlage für die Ernährung unseres 67-Millionen-Volkes und kann daher nicht eine Spekulationsware des einzelnen sein. Darüber hinaus wird eines Tages der Reichsnährstand ein Aufsichtsrecht über die Bewirtschaftung

des gesamten deutschen Bodens erhalten müssen, also auch des Bodens, der den kleinen und großen Betrieben unter und über Erbhofgröße gehört. Ferner muß die Frage des Pachlandes und der Pachtpreise entschieden gelöst werden, denn wenn die Preise für die Erzeugnisse des Bodens gebunden sind, so muß es auch hinsichtlich des Bodenpreises zu einer Festlegung kommen. Ein drittes Gesetz, das sich ebenfalls in diesem sozialistischen Geiste bewegt, ist die Marktordnung. Sie geht von dem Grundgedanken aus, daß jedem das Seine gebührt und daß keiner auf Kosten des anderen Geschäfte machen kann.

Die Marktordnung hat drei Grundzüge: Erzeugermarkt, Verbrauchermarkt und geordnete Warenbewegung.

Auch auf der Ausgaben Seite des Bauern muß eine Festlegung bzw. Senkung der Preise auf ein der landwirtschaftlichen Kaufkraft entsprechendes Maß erfolgen. Die geordnete Abnahme der Waren ermächtigt der deutschen Landwirtschaft jene Produktionssteigerung, die dringend notwendig ist, denn Deutschland erzeugt im Durchschnitt aller Produkte nur 80 Proz. Um die volle Unabhängigkeit vom Ausland zu erreichen, müssen wir also die Erzeugung noch um 20 Proz. steigern.

Deutschland führte vor einigen Jahren noch alljährlich für 4 1/2 Milliarden, 1934 noch für 1 1/2 Milliarde RM Lebensmittel aus dem Ausland ein. Für 1 1/2 Milliarde RM verdirbt aber noch an Lebensmitteln jährlich in Deutschland, z. B. beim Erzeuger, z. B. beim Händler, vor allem aber bei der städtischen Hausfrau. Interessant ist, daß in den großen Städten in der Stadt nur 1 Proz. der Lebensmittel verdirbt, die dort gekauft und verbraucht werden, während in den Privathaushaltungen 7 bis 8 Proz. umkommen. Der Landesbauernführer empfiehlt in diesem Zusammenhang als ein wirksames Mittel zur Erzielung der

städtischen Hausfrau im Kampfe gegen den Verderb die Durchführung von

Speisekammerbegehungen durch die NS-Frauenschaften, sowie den Einbau ordnungsgemäßer Speisekammern bei Neubauten.

Wenn in jeder der 17 1/2 Millionen Haushaltungen in Deutschland in jeder Woche eine Scheibe Brot im Gewicht von 50 Gramm verdirbt, so ergibt dies zusammen 910 000 Metner = 4000 Waggons Brot jährlich. Diese ungeheure Menge muß dem deutschen Volke unbedingt erhalten bleiben. Dabei ist zu berücksichtigen, daß in vielen Haushaltungen zweifelhafte in jeder Woche mehr Brot verdirbt als nur 50 Gramm. Daneben machen die Nahrungsmittelabfälle, wie Kartoffelschalen usw., die durch achtlosles Wegwerfen verlorengehen, eine so gewaltige Menge aus, daß davon

in Deutschland jährlich rund eine Million Schweine mehr gemästet

werden könnten. — Eine weitere Aktion des Reichsnährstandes ist die „Entzung des Verbrauches“. Nicht alles, was wir wieder auf einen härteren Verbrauch solcher Nahrungsmittel auskommen, die uns in reichlichen Mengen zur Verfügung stehen, und die aus infolge ihres Nährwertes geeignet sind, die fehlenden Nahrungsmittel zu ersetzen. Landesbauernführer Körner erinnerte hier an den Verzicht von Zeitlichen, an die hervorragenden Erzeugnisse aus entrahmter Milch, wie Quark und Käse, und an die aus deutschem Getreide und deutschem Jucker hergestellte erfrischende Marmelade.

Rein Volksgenosse braucht zu hungern, wenn immer das gegessen wird, was gerade reichlich vorhanden ist.

Eine letzte Aufgabe, die genau so getragen ist vom Gemeinschaftsgeist, ist die Erzeugungsschlacht. Nicht alles, was im Dorfe den lebenden Menschen zu essen und einzuatmen in die grohen neuen Aufgaben, um jene Leistungssteigerung zu erreichen, die wir dringend nötig haben. Hinsichtlich der Landarbeiternot sind bereits Schritte eingeleitet, die erhoffen lassen, daß schon im kommenden Frühjahr dem Mangel an Hilfskräften in der Landwirtschaft in fühlbarer Weise abgeholfen wird. Der Redner richtete an die Bauern die dringende Bitte, in allen den Fällen, in denen es tragbar erscheint, mit Hilfe des Reichsausschusses eine Landarbeiterwohnung zu bauen, um so Gefolgschaftsmitgliedern die Möglichkeit zur Gründung eines eigenen Haushalts zu geben. Die Frage, ob zur Erzeugungsschlacht Geldmittel nötig sind, ist nicht entscheidend, häufig sogar zu verneinen. In erster Linie muß sich dabei jeder Bauer nur die Dime nutzbar machen, die in der Praxis auf vielen Höfen ausprobiert sind und deren Durchführung nur guten Willen und etwas Ueberlegung erfordert.

Die Erzeugungsschlacht ist für das deutsche Landvolk eine gewaltige Willensprobe. Das Landvolk ist stolz darauf, daß dieses Prinzip der Erzeugungsschlacht nunmehr Staatsprinzip im Rahmen des Vierjahresplanes geworden ist. Der Nährstand ist damit beispielgebend geworden für die gesamte übrige Wirtschaft. Nicht alles, was sich in einer gewaltigen Willensleistung aufzuschieben im Endstadium gegen den Volkswindismus, der Europa überflutet, will. Jeder einzelne muß in diesem Willensappell seine Pflicht tun.

Der Landesbauernführer dankte zum Schluß allen Bauern, Landwirten und Gefolgschaftsleitern für ihre bisherige treue Mitarbeit und verband damit die Bitte, sich genau so treu in der neuen Erzeugungsschlacht einzusetzen und dadurch eine kleine Dankeschuld abzutragen an den Führer Adolf Hitler, der durch die Schaffung eines starken Deeres dafür gesorgt hat, daß unsere Grenzen gesichert und unsere deutschen Bauernhöfe gesichert sind.

Wo die grüne Welle herrscht

Fröhlicher Dorfabend in der Kaufmannschaft

Unermüdblich klingen Geigen und Trompeten, unermüdblich wehen die bunten Girlanden über den Saal, unermüdblich klingen die schwarzen Schalkstiefel der Jungbauern, und hoch gehen die Wellen der Fröhlichkeit beim Stoppalopp und Rheinländer.

So ist es zu jedem Dorfabend, der im Sinne der neuen Zeit geleitet wird, so war es auch an jenem, der den Kreisbauerntag beschloß. Am Nachmittag waren die ersten Fragen und Aufgaben der bäuerlichen Wirtschaft und des bäuerlichen Lebenskreises erörtert worden, und nun am Abend sollte die Jugend ein paar frohe und unbeschwerliche Stunden verleben. Auch die Festgestaltung ist ja eingeschlossen in den Kulturkreis unseres Bauernstandes, ja, sie ist sogar ein höchst wichtiger Teil davon. Das kam in den Begrüßungsworten des Kreisbauernführers Sidert noch einmal deutlich zum Ausdruck. Man habe den Tag nicht beschließen wollen, ohne die Jugend noch einmal zusammenzunehmen und sie einzuführen in die neue Welt der Dorfgestaltung. Sie solle das, was sie an diesem Abend erlebte, hineintragen in die Heimatdörfer und dort jeder in seinem Kreise vertreten und weiterführen.

Den erstklassig-wohlwollenden Auslast bildete ein Horstische Spiel, das ein Bauernjunge, Gerhard Albert, zusammengeleitet hatte, und das in seinen Liedern und Sprüchen die Gedanken von Blut und Boden vorantug. Aber auch sonst hatte sich der Leiter des Abends, Kreisjugendwart Pich, noch allerhand ausgedacht, die Stie des jungen Bauerntums

vor Augen zu führen. Dabei nahmen die Vorführungen von Verlesungen eine besonders wichtige Stelle ein. Denn es wird ja gewünscht, daß jeder Bauernjunge, jedes Bauernmädchen genau so Verlesungen treiben, wie die Stadtjugend es schon lange tut. Den Körper geschmeidig und elastisch zu halten, das ist von ganz besonderem Wert, wenn man so kräftig körperliche Arbeit tun muß, wie im bäuerlichen Betrieb.

Voller Interesse sah man den bäuerlichen Turnern zu, wie sie ihre Gelechtsübungen zeigten, wie sie gewagte Sprünge über lebende Hindernisse ausführten und Geschicklichkeit im Vaukfel bewiesen.

Dann aber wollten die Mädel wieder tanzen. Die Musikanten in ihren roten Westen nahmen erneut die Plätze auf dem grünumrandeten Podium ein, und bald klang der erste Walzer munter durch den Saal, das die Köse kloren, bald wippten die Füße im Takt des Tanzes „Schmarbräun ist die Haseleuh“, der Kreuzpolka oder des „Birnbaumes“. Denn ein wesentlicher Teil des Dorfabends sind gerade auch diese, der Besondere des bäuerlichen Menschen angepassten Tänze. Selbstverständlich, daß man die auch nicht in irgendeinem Vaukfelbern tanzen kann.

Dazu gehört das eigenkündliche Kleid oder wenigstens ein schlichtes Kleid, dazu gehören die fröhlichen grünen Westen, die Schalkstiefel und die schwarzen Hosen der Jungen. Und da diese bäuerliche Tracht sich bei der Jugend schon immer mehr durchsetzt hat, war es ein herzerquickender Anblick, den munteren Reigen- und Reihentänzen zuzuschauen.

Bereinsveranstaltungen

- Frauengruppe des Saags. Bundes. Heute 15.30 Uhr...
- Reichsleiter Defelbus. Heute 20 Uhr, Restaurant Aurländ, Carl Maria von Weber zum 100. Geburtstag...
- Gesinnung Weilin des D. u. Oc. Alpen-Bereins...
- Vereinigung ehemaliger Harkenshäger, Donnerstag 20 Uhr...
- Club Anglo-Francaise (Herren-Sportklub), Donnerstag 20 Uhr...
- Philologische Gesellschaft, Donnerstag, 20 Uhr...
- Erziehungsbereitschaften Dresden, Sonntag Nachmittags...
- Dachstuhlbrand in einer Hofst. Bei der Feuerwehrt traf am Dienstagabend in der neunten Stunde die Meldung...

Steuerkalender

(Ohne Gewähr)

Im Monat Februar 1937 sind folgende Steuern, Abgaben usw. zu entrichten:

a) an die städtischen Kassenstellen zu Dresden

- 1. Februar: Hundsteuer
5. Februar: Mietzinssteuer
5. Februar: Feuerzuschußsteuer, Schleusen- und Straßenteilungsgeld
5. Februar: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 16. bis 31. Januar 1937
10. Februar: Bürgersteuer 1. Rate 1937. Zu entrichten nach Maßgabe des zugestellten Steuerbescheides
10. Februar: Getränselsteuer für den Monat Januar 1937
15. Februar: Co.-ref. Kirchensteuer, 4. Termin 1936
20. Februar: Bürgersteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Februar 1937

b) an die zuständigen Finanzstellen

- 5. Februar: Lohnsteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 16. bis 31. Januar 1937
10. Februar: Monatsvorauszahlung der Umsatzsteuer
10. Februar: Vermögenssteuerzahlung für 1936, 4. Rate
10. Februar: 2. Teilbetrag der Aufbringungsumlage für 1936
15. Februar: Anmeldung und Zahlung der Einkommensteuer. Zu zahlen an die Finanzstelle Dresden-Klosterstraße.
20. Februar: Anmeldung und Zahlung der Beförderungsteuer. Zu zahlen an die Finanzstelle Dresden-Klosterstraße.
20. Februar: Lohnsteuer für Gehalts- und Lohnzahlungen vom 1. bis 15. Februar 1937

Kußerdem wird auf das monatlich fällig werdende Schulgeld hingewiesen, worüber Mahnungen nicht ergehen.

Weiters Unfälle auf glatter Straße

Am Dienstag gegen 15 Uhr stürzte auf der Tal-, Ecke Coulisenstraße ein 70jähriger Rentner infolge glatter Straße zu Boden. Er erlitt so erhebliche Oberschenkelverletzungen, daß er dem Diakonissenhaus zugeführt werden mußte. Fast zu gleicher Zeit kam auf der Wlber-Mann-Strasse bei Grundstück Nr. 18 eine 88jährige Witwe wegen Glätte zu Fall. Sie wurde mit einem Oberschenkelbruch in das Friedrichshäger Krankenhaus eingeliefert.

16.15 Uhr stießen an der Kreuzung Peter-/Berliner Straße zwei Lastkraftwagen infolge vereister Fahrbahnen zusammen. Es entstand nur geringer Sachschaden.

- Dresdner Kutscherei-Verein, Ortsgruppe Dresden. Heute Mittwoch 20 Uhr im Radetzky-Saal Militärkonzert vom Stadtmusikkorps im Auftrage des Vizepräsidenten des Bürgermeisters Dr. Riese über: Dresdner Kutscherei-Verein und die Kutscherei. Anschließend Kameradschaftliches Beisammensein mit Tanz. Ab 9 Uhr Vermittlung durchgehend bis 19 Uhr Sultisportausstellung im kleinen Saal des Radetzky-Saales.

- Öffentliche Kundgebung. Nächste kostenfreie Föhrung im Japanischen Palais, Keller-Wilhelm-Platz 11, Freitag 11 Uhr. Pannschichtleiter Dr. Holmann erläutert Bau und Blotlocherbetrieb. Im Anschluß an die Föhrung im Gelegetheit, das Museum mit der Sonderausstellung: „Das christliche Handwerk“ zu besichtigen. Der Eintritt ist frei. Öffnungsgesellen des Museums: Sonntag 11 bis 18 Uhr; Mittwoch 12 bis 18 und 17 bis 19 Uhr.

- Dachstuhlbrand in einer Hofst. Bei der Feuerwehrt traf am Dienstagabend in der neunten Stunde die Meldung...

Veranstaltungsfplan für heute

RECHEN

Dresden-Stadt
Am Sandgraben: Gemeinlich-Gaus, Schulungsabend. - Brühl: Schulz, Deutewitz, Körperkultur. - Wörth: 74. Volkshilf, Vol.-Vereinsklub. - Ruffardt: Arbeiterklub, Schulungsabend. - Ranzemarkt: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern. - Ranzemarkt: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern. - Ranzemarkt: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern.

Dresden-Land

Kreutzdorf: Volkshilf, Arbeiterklub, Schulungsabend. - Freital: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern. - Freital: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern. - Freital: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern.

NE-Kriegsdopfervereinerung

Vangegründ: Bahnhofsplatz.

Deutsche Arbeitsfront

Gesellschaft: Volkshilf, Arbeiterklub, Schulungsabend. - Freital: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern. - Freital: Arbeiterklub, Mitgliederabend, Kammern.

Mitteilungen der NE-Frauenfront

Dresden, 27. Januar: Serieren und häusliche Bekleidungsarbeiten. - Dresden, 27. Januar: Serieren und häusliche Bekleidungsarbeiten. - Dresden, 27. Januar: Serieren und häusliche Bekleidungsarbeiten.

Verkehr in Landverkehr

Die neuen Bestände der Reichsbahnverkehrsamt. - Die neuen Bestände der Reichsbahnverkehrsamt. - Die neuen Bestände der Reichsbahnverkehrsamt.

Nachrichten aus dem Lande

Der letzte Gang des Bürgermeisters Kallig

Unter der Anteilnahme der politischen und behördlichen Organisationen und der Ortsbewohnerschaft trat der durch einen tragischen Unfallfall so früh aus dem Leben gerissene Bürgermeister Kallig am Dienstagvormittag den letzten Gang zum Friedhof seiner Gemeinde an.

Kämpfer einen bewegten Nachruf und legte einen Kranz an seiner Bahre nieder. Kreisgruppenleiter Dr. Goldmann ehrte den verstorbenen Kameraden im Auftrag der Kreisleitung der NSDAP.

Ein halbes Jahrestausend Fleischerinnung

Crimmitschau. Mit einer würdigen Veranstaltung wurde der 500-Jahr-Feier der Crimmitschauer Fleischerinnung umrahmt. Ruffardt: Arbeiterklub, Schulungsabend. - Ruffardt: Arbeiterklub, Schulungsabend.

Raubüberfall auf eine Frau

Wiesbaden. In der Straßenszene der Stadt ist die lange angelegte Entspannung und Besserung eingetreten, nachdem die Hochbeträge früherer Rechnungen sämtlich abgedeckt worden sind.

Eine Schneehöhle kürzte ein

Chemnitz. Als ein neunjähriger Junge in eine Schneehöhle auf dem Hof eines Grundstückes kroch, kürzte diese plötzlich zusammen und verwickelte das Kind.

Rechtsträger sämtlich abbestellt

Meerane. In der Finanzlage der Stadt ist die lange angelegte Entspannung und Besserung eingetreten, nachdem die Hochbeträge früherer Rechnungen sämtlich abgedeckt worden sind.

Jugendlicher Betrüger festgenommen

Kanabera. Der seit vergangener Mittwoch nach einer Unterschlagung von 2000 Mark flüchtige 16 Jahre alte Martin aus Kanabera wurde in München verhaftet.

Glätte verursacht schweres Verkehrsunfall

Leipzig. Ein schwerer Unfall ereignete sich im Stadtteil Leipzig-Schleier. Ein Autokoloss mit zwei Anhängern, der über eine Brücke fahren wollte, kam infolge der Glätte ins Rutschen.

Ein jüdischer Volkshilfshilf

Zwickau. Der Jude Louis Lewin aus Eibenstock war kürzlich vom Eibenstocker Amtsgericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Ein altes Bauerngeschicht

Sagung I. G. Den 88. Geburtstag feierte der Bauer August Immanuel Bergel. Sein Geschicht ist bis Anfang des 16. Jahrhunderts nachweisbar.

Was der Rundfunk bringt

Mittwoch, 27. Januar

Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

- 6,00: Aus Berlin: Morgenzeitung, Reichsweiterdienst.
6,10: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
6,30: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
6,40: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
6,50: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
7,00: Aus Berlin: Rundfunknachricht.

Deutschlandsender

- 6,00: Nachrichten und Sportnachricht.
6,30: Aus Berlin: Morgenzeitung, Reichsweiterdienst.
6,40: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
6,50: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
7,00: Aus Berlin: Rundfunknachricht.

Was wollen wir heute noch hören?

- 6,00: Nachrichten und Sportnachricht.
6,30: Aus Berlin: Morgenzeitung, Reichsweiterdienst.
6,40: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
6,50: Aus Berlin: Rundfunknachricht.
7,00: Aus Berlin: Rundfunknachricht.

Doeschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag: Kartoffelkassler mit pikantem Sauc, Guleriafakt. Kartoffelkassler mit pikantem Sauc, Guleriafakt.

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

- Schnittnudeln, l. gef. 500 gr RM. -33
Eiernudeln 500 gr RM. -35
Eiernudeln 500 gr RM. -40
Eiernudeln 500 gr RM. -39
Makkaroni 500 gr RM. -38
Makkaroni 500 gr RM. -38
Reis, glasiert 500 gr RM. -30
Linsen 500 gr RM. -35
Bohnen, weiß 500 gr RM. -38
Gries 500 gr RM. -32
Gries 500 gr RM. -34
Haferflocken 500 gr RM. -33
Haferflocken 500 gr RM. -35
Haferflocken 500 gr RM. -30
Hafermehl 500 gr RM. -36

Kuchen-Krahmer

Hans Krahmer, Konditormeister

# Vermischtes

## „Deutsche Woche“ in Curitiba in Brasilien 1937

In den Monaten April und Mai wird die Ortsgruppe Curitiba der NSDAP mit Unterstützung des deutschen Konsulates, des Verbandes deutscher Vereine und der Deutsch-Brasilianischen Handelskammer eine „Deutsche Woche“ veranstalten, zu der die Bevölkerung des Staates Paraná und der anliegenden Staaten eingeladen werden soll. Eine der wichtigsten Veranstaltungen der „Deutschen Woche“ wird die Durchführung einer Ausstellung sein, die vornehmlich deutsche Erzeugnisse, aber auch von dortigen deutschen Firmen hergestellte Waren zeigen soll. Da im Staate Paraná eine verstärkte Werberätigkeit für deutsche Erzeugnisse zur Zeit durchaus am Platze ist, würde sich für die am brasilianischen Markt interessierten deutschen Firmen eine Beteiligung, eventuell über ihre brasilianischen Vertreter, empfehlen.

## Deutsch-italienische Zusammenarbeit in der Mode

SA, Frankfurt am Main, 24. Januar.  
Wie von der Frankfurter städtischen Pressestelle mitgeteilt wird, hat das italienische Modeinstitut in Turin die Leiterin des Modeamtes der Stadt Frankfurt, Frau Professor Klum, zu einer zweitägigen Modeveranstaltung nach San Remo eingeladen. Das städtische Modeinstitut in Turin arbeitet gegenwärtig an der Schaffung einer nationalen Mode, die auch der kulturellen Bedeutung Italiens Rechnung tragen soll. Es wurde vereinbart, daß das Modeamt der Stadt Frankfurt, das bekanntlich an der Entwicklung einer deutschen Mode arbeitet, zur Mitarbeit an der Durchführung der italienischen Modebestrebungen herangezogen wird, und daß das Frankfurter Modeamt der Turiner Schwester mit Rat und Tat zur Seite stehen solle. Bei den ersten Vorführungen der neuen italienischen Mode stand die Rüschenarbeit stark im Vordergrund. Man sah kostbare, prächtig verarbeitete Pelzjassen und Mäntel, deren Felle erfreulicherweise alle aus Deutschland, aus Leipzig, kamen.

\* **Achtjähriger rettet seine Mutter.** Durch das geistesgegenwärtige Verhalten ihres achtjährigen Sohnes ist die 41 Jahre alte Marie D. aus der Rittenwalder Straße in Berlin SW vor dem Tode bewahrt worden. Frau D. hatte aus Verzweiflung darüber, daß die Unterhaltsgelder, die ihr geschiedener Mann ihr zu zahlen hat, nicht eingegangen waren, in der Küche einen Gasbehälter am Kocher geöffnet. Als der achtjährige Klaus-Peter kurz nach 12 Uhr von der Schule heimkehrte, fand er seine Mutter zu seinem Schrecken in der bereits völlig mit Gas angefüllten Küche bewußtlos auf. Er übernahm sofort die Situation, schloß eiligst den Gasbehälter, öffnete die Fenster und rannte dann zu einem nebenan wohnenden Kaufmann, den er bat, schleunigst die Feuerwehre zu alarmieren. Kurz darauf war auch die Wehr zu Stelle, und nach längerem Wiederbelebungsversuchen gelang es, Frau D. wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. In einem Rettungswagen brachte man sie dann nach dem Urban-Krankenhaus.

\* **Der Storch in Eis.** Ein überraschender „Fund“ wurde auf einer Wiese in Schlutup bei Lübeck gemacht. Dort stand ein seltsames Gebilde unbeweglich im tiefen Schnee, mit einem harten Eispanzer überzogen, von welchem von allen Seiten Eiszapfen herunterhingen. Es war ein Storch, dem jede Bewegungsmöglichkeit der Flügel genommen war. Der völlig erstarre Ackerbau, dem selbst der lange Schnabel zugestrotzt war, wurde vorsichtig aus dem Schnee gehoben und in seiner Einpackung in die Schlutuper Gasanstalt gebracht, wo er an der Feuerung eines der großen Gasöfen aufgetaut wurde. Die Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg, das Tier kam wieder zu sich, wurde mit wärmenden Decken umschürt und mit der Strahlenbahn schleunigst in den Lübecker Tiergarten geschafft, wo die Weiterbehandlung übernommen wurde. Heute ist das dem Gefrierkiste entgangene Langbein auf dem Wege der Wiederherstellung.

\* **Der „böse Blick“ im Kino.** In verschiedenen Städten Italiens, besonders in Neapel, konnten die Kinobesucher in der letzten Zeit mit bestimmten amerikanischen Großfilmen keinen Erfolg erzielen, in denen ein bekannter Heldenbarsteller mitwirkte. Der Grund lag darin, daß das abergläubische Publikum der Ansicht war, dieser Schauspieler verfüge über den „bösen Blick“, und es bringe Unglück, einen seiner Filme anzusehen. Es half auch nichts, daß die Kinobesitzer Amulette gegen den bösen Blick im Kino aufhängten; in Zukunft wird der sonst so erfolgreiche Schauspieler wohl kaum noch in italienischen Kinos zu sehen sein.

\* **Gutes Geschäft.** Die Hausfrauen in Ilford, Essex, sind einem raffinierten Betrug zum Opfer gefallen. Ein fliegendes Dämonier ging von Haus zu Haus und verkaufte phantastisch billige Seidenstrümpfe, die auch reichend gingen. Etwa zwei Stunden später erschienen in all den Häusern Pollschweine, die sich auswießen und darlegten, daß die Strümpfe von einem Teufel herkamen, und die entsetzten Hausfrauen mußten sie wieder herausgeben. Die „Polizisten“ verschwanden darauf spurlos mit den Strümpfen — der Polizei war von der ganzen Sache überhaupt nichts bekannt.

## Räucherlicher Dorfbrand legt elf Gebäude in Asche

### Eisbildung behindert die Feuerwehre - Schwierige Aufräumungsarbeiten

Stade, 26. Januar.  
In der Nacht zum Dienstag wurde das Dorf Wippen-Lathen bei Stade von einer Brandkatastrophe heimgesucht. Gegen 22 Uhr brach in einem Bauernhaus Feuer aus, das sich infolge des Sturmes in kurzer Zeit auf Scheune und Ställe ausbreitete. Der Sturm jagte die hellen Flammen und Funken über das ganze Dorf. Bald standen das Schulhaus und mehrere weitere Häuser in hellen Flammen. Insgesamt wurden 11 Gebäude in Asche gelegt.

Den Wehren von Stade und Wippen-Lathen gelang es unter Aufbietung aller Kräfte, einige vom Feuer bereits erfasste Gebäude zu erhalten. Von dem Mobiliar der niedergedrannnen Gebäude konnte nichts gerettet werden, auch die Einrichtung des Schulhauses ist den Flammen zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte bis auf vier Schweine in Sicherheit gebracht werden.

Gegen 4 Uhr früh war die größte Gefahr beseitigt. Aufräumungsarbeiten sind wegen des Sturmes unmöglich, zumal die Dorfstraße völlig vereist ist. Auch die Schlänge der Wehren waren ganz mit Eis bedeckt. Die Häuser, die von den Wehren unter Wasser geleitet wurden, sind von oben bis unten in Eis gehüllt.

## Das Hochwasser des Ohio steigt immer noch

### Dörfer und Städte unter Schlammfluten begraben

Washington, 26. Januar.  
Die Militärbehörden und die Wetterwarier warnen die Bevölkerung der Uferabwemmungsgebiete im amerikanischen Mittelwesten, daß das Schlimmste noch nicht überstanden sei. Der Hochstand des Ohio-Flusses wird erst für Donnerstag erwartet.

In Cincinnati erreichte der Ohio eine Höhe von 24,9 Meter gegenüber 9,1 Meter des normalen Hochwasserstandes.



## Der Spreewald in Eis und Schnee

Die strenge Kälte der letzten Tage hat die vielen Kanäle und Kanälen des Spreewaldes häufig bis auf den Grund zufrieren lassen. Die Spreewälder, deren Verkehrsmittel sonst der Bahn ist, tummeln sich nun auf Schlittschuhen und Schlitten.

Aufn. Weltbild GmbH.

## Sturm und Eis stoppen die Schifffahrt in Nord- und Ostsee

Bremen, 26. Januar.  
Südoststurm und Eis behindern von neuem die Schifffahrt in der Nord- und Ostsee. In einer Reihe von Stunden und Stunden hat sich Packeis bis zu fünf Meter Höhe, was eine vollständige Lahmlegung des Schiffsverkehrs zur Folge hat.

Im Guldborgsund blieb der deutsche 10000-Tonnen-Dampfer „Weslee“ an der Fahrt nach Ruffing einen halben Tag im Eis stecken, bis er von einem dänischen Eisbrecher befreit wurde. Die Beladung von sechs Fischereibooten, die im Limfjörd festgefahren waren, konnten erst im Augenblick höchster Gefahr von einem Rettungsdampfer freigeschleppt werden.

Die Inseln im Smaaland-Meer sind völlig vom Verkehr abgeschnitten. Die Passagiere eines Küstendampfers mußten weit vor der Insel, die ihr Ziel war, auf Eis gefest werden, um zu Fuß an Land zu gehen.

### Eine Insel vom Verkehr abgeschnitten

In besonders schwieriger Lage sind Bewohner der kleinen, nördlich von Selt gelegenen Insel Römö, die seit dem 9. Januar ohne jede Verbindung mit dem Festland ist. Alle Verläufe der Bewohner, bei Ebbe das Land zu erreichen, sind mißlungen. Unter Lebensmittelmangel brandt die Bevölkerung jedoch noch nicht zu leiden. Die Bewohner haben telephonisch um die Entsendung von Flugzeugen gebittet. Bei dem anhaltenden starken Sturm ist noch nicht abzusehen, wann die Verbindung mit dem Festland wiederhergestellt werden kann.

In verschiedenen Häfen ist infolge des Sturmes der Wasserstand stark gesunken; in Odjerna konnten

demzufolge die Englanddampfer nicht auslaufen, und auch in Kopenhagener Häfen gibt es große Schwierigkeiten. In Weiermünde trafen von dem am Dienstagmorgen erwarteten 14 Dampfern nur drei ein. Alle Dampfer kamen infolge des Sturmes mit Verspätung und stark vereist an. Wegen des geringen Wasserstandes wird bei der Ausfahrt der Fischdampfer möglichst die Flut ausgenutzt. Die Fischerei ist fast völlig lahmgelegt. Die Dampfer, die zum Festland auslaufen sind, haben zum großen Teil im Friesland die Fahrt abgebrochen, um besseres Wetter abzuwarten.

### Deutscher Fischdampfer mit 12 Mann verschollen

Seit dem 17. Januar ist der Guxhavener Fischdampfer „Hienholt“ der „Nordsee“, Deutsche Fischereiflote Bremen-Guxhaven AG., überfällig. Da in der Zwischenzeit von dem Fischdampfer keine Meldung eingetroffen ist, muß leider, wie die Reederei mitteilt, mit dem Verlust des Schiffes gerechnet werden. Am 5. Januar war der Dampfer unter Führung von Kapitän Weier zum Aufbruch auf die Nordsee ausgelaufen. Die Dauer einer Fangreise beträgt gewöhnlich zwölf Tage. Leider besteht keine Aussicht mehr, daß die zwölf Mann starke Besatzung gerettet werden ist.

### Frühes und kurzes Hoff völlig unter Eis

Der seit mehr als 14 Tagen anhaltende strenge Frost ohne Schnee, eine für Ostpreußen ungewöhnliche Witterungsercheinung, hat in den beiden letzten Tagen außerordentlich angenommen. Am Dienstag meldet Treuburg, das im Reichsgebiet als Ort mit der kältesten Jahresdurchschnittstemperatur gilt, daß hier wie im ganzen Osten der Provinz 20 Grad unter Null gemessen wurden. Nicht nur die zahlreichen Binnengewässer, sondern auch das Frische- und das Kurische Hoff sind vollständig angefroren.

### Ein Umsturz in Bosnien

Belgrad, 25. Januar.  
Das Dorf Kostajnica in Bosnien erlebte dieser Tage eine Schreckensnacht. Der wohlhabende Bauer Baso Koretschitsch erkrankte in dieser Nacht in einem Anfall von Rauserei seinen ältesten, 23jährigen Sohn, dann seinen Nachbarn und Schwager mit seinen zwei Kindern, setzte darauf sein eigenes Haus in Brand und schloß sich schließlich eine Kugel in den Kopf. Der Grund dieser Wahnsinnstaten scheint in einem schweren Familienzwist zu liegen. Koretschitsch, der als fleißiger und sparsamer Mann galt, bekam es plötzlich satt, das Leben seiner Familienmitglieder, das ihm nicht paßte, weiter mitanzusehen. Von Anstoßler Wut gepackt verübte er furchtbare Missetaten nach der anderen. Seine Frau und zwei jüngere Kinder entgingen dem sicheren Tode nur durch

rasche Flucht. Die Einwohner des kleinen Dorfes, in dem sich die Schreckensnacht bald verbreitete, verlebten eine schaurige Nacht, da sie befürchteten, daß Koretschitsch in seiner Raserei noch weitere Untaten verüben werde. Den Höhepunkt des Schreckens bildete der Brand des Hauses Koretschitschs, dessen Flammen gelsenherlich das ganze Dorf beleuchteten. Kurz darauf machte Koretschitsch seinem eigenen Leben und damit der Angst des ganzen Dorfes ein Ende.

### Die Diamantgrube des Birten

#### Die armelige Hütte auf dem „Blauen Grund“ — Glimmerde Rieselsteine — Wie die Diamanten entdeckt wurden

In Südafrika ereignete sich nach englischen Berichten vor kurzer Zeit ein wohl einzig in der Welt dastehender Glücksfall, der einen armen Viehhirten betraf. Der alte Mann besaß am Oranjesee ein Stückchen Land, auf dem eine armelige Hütte stand, die er von seinen Eltern geerbt hatte, und die ganz primitiv aus Lehm, Kieselsteinen und Rieselsteinen errichtet war, die sich vielfach in dem Bewurf der Hütte fanden. Vor kurzer Zeit kam eines Abends, als der alte Mann mit der Peise im Grunde vor seiner Hütte saß, ein Auto vorüber, dessen Fahrer hielt und um ein Glas Wasser bat. Er kam mit dem Alten in ein Gespräch über die Lebensverhältnisse in dieser Gegend und dabei sah er zufällig auf die Hütte. Der Automobilist war der englische Geologe Sir William Hart. Verstreut brach er von der schon morschen Wand einen kleinen Stein ab, der nur noch lose in dem Lehm saß und spielte damit. Zufällig sah er dann auf den Stein und sagte lachend:

„Nanu, Sie haben doch nicht etwa Ihr Haus auf Diamanten gebaut? Dieser Stein sieht mir doch sehr verdächtig aus, als ob er ein roter Diamant wäre.“

Der Hirt lächelte über den Witz, daß er, der arme Mann, Diamanten besitzen sollte. „Nein, erwiderte er, Diamanten habe ich noch nie gehabt. Hier soll es mal früher einige gegeben haben. Ich weiß aber nichts davon. Das war damals, als ich noch ein kleiner Junge war. Jetzt gibt es hier keine Diamanten mehr. Sonst würde ich ja nicht hier sitzen.“

Der Besucher hörte kaum zu, was der Mann erzählte, sondern beschäftigte sich eingehend mit dem Stein, ja er brach mit der Erlaubnis des Viehhirten noch einige andere Steine aus den Wänden und ließ dann ab, wobei er bemerkte, daß der Hirt von ihm noch hören werde. Acht Tage später kam derselbe Automobilist wieder zu dem Hirten. Aber er brachte noch zwei Männer mit, die den Boden untersuchten. Es wurde festgestellt, daß hier ein kleines Stückchen Land sogenannten „blauen Grund“ war, auf dem sich Diamanten finden, und daß die Rieselsteine in dem Bewurf echte Steine waren. Da sie zum Teil recht ansehnlich groß waren, so hatte die armelige Hütte einen beträchtlichen Wert. Die Hütte wurde abgerissen, der Bewurf gestochen und durchsiebt, und alle Steine, die sich in den Mauern befanden, wurden auf ihre Reifehaftigkeit untersucht. Der Engländer kontrollierte die Arbeiten, um den alten Hirten vor Uebervorteilung zu bewahren. Die „Diamantgrube“ hatte einen Gesamtwert von 14000 Pfund, und das Stück Land wurde von einer Gesellschaft für 6000 Pfund gekauft, so daß der alte Hirt in seinen Dreißigjahren noch ein wohlhabender Mann wurde.

### Sigstreck im Brooklyner Kraftwerk

#### Neuzug, 26. Januar.

Die Neigung zu Streiks und Werksbesetzungen, die in Amerika in letzter Zeit so häufig zum Ausdruck kam, zeigt sich erneut an einem Vorfall im New Yorker Stadtteil Bronx. Am Montagabend drohten dort Gewerkschaftsführer den Verkehr der Straßenbahnen und der Hoch- und Tiefbahnen dieses 5,5 Millionen Einwohner zählenden Stadtteiles vollständig stillzulegen. Auf Anweisung des Gewerkschaftsführers begannen im Hauptkraftwerk der Brooklyn-Manhattan-Transport-Company 200 Mann der Belegschaft einen sogenannten Sigstreck. Sie drohten die Stromzufuhr abzuschneiden, wenn nicht zwei wegen gewerkschaftlicher Tätigkeit Entlassene sofort wieder eingestellt werden. Wenn die Streikenden ihre Drohung wahr machen, so würde der gesamte Verkehr in diesem Stadtteil lahmgelegt sein. Die Werksleitung hat während der Nacht Erspänter und Werkspolizei zum Kraftwerk beordert und ist entschlossen, das Werk mit Gewalt räumen zu lassen, wenn die Streikenden von ihren Bedingungen nicht abgehen.

Kun 10 richten zum berg bei zeigen, ob Punkt der Epilithen an der werden. Gestalt

amtl., m Jahre perimentel Formeln werden k und ferner teiten, m schicht k möglichen springerz Mit diese verblüffe der atrophische und die Schö unvertra man u selbständ belimmt stiegende

der d

die Anst nicht ab weiter daß der sprung die Anst behen, ungeschä Berggr

Die Ober, 2 aber u mer die hoch, 2 welen, 2 Turner halt u reiden mit 609 177 un 1910 b

In der M Antons die Geg Antons des Ras Gollenw wärent vereim mit 188 mit 177

Im Rompl Britten, 1877 ge Gieger.

In den R Vantie

Un Me n Anton den A auf 10 haiten, emdam Wellin Bieue





Gaulführer Kunz zum 30. Januar

Der Gaulführer des DNR, Erich Kunz, hat an alle sächsischen Reichsbundvereine anlässlich des Tages des vierjährigen Bestehens des nationalsozialistischen Reiches folgende Mahnworte gerichtet:
Der 30. Januar ist der Geburtstag der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Ich erwarte deshalb von allen Vereinen des Deutschen Reichsbundes für Weibsbundungen, dass sie in selbstverständlicher Pflichterfüllung sich geschlossen an den Festveranstaltungen der örtlichen Parteileitungen beteiligen und dadurch ihrer Verbundenheit zu Staat und Führung freudig sichtbaren Ausdruck verleihen. Darüber hinaus haben alle Dietarbeiter an dem im Monat Januar noch stattfindenden Dietatabenden der Bedeutung des 30. Januar zu gedenken und auf die weltgeschichtliche Bedeutung dieses Tages hinzuwirken. Es lebe der Führer! Es lebe das ewige Deutschland! (gez. Erich Kunz.)

Aus dem sächsischen Schwimmerlager

Zehntens Altersklassen- und Jugendaufschwimmfest wird in diesem Jahre am 17. November in Leipzig durchgeführt. Mit der Ausrichtung wurde Herr Zschalig beauftragt.
Den zehntens Altersklassen Schwimmfest der Schwimmer soll Planen erhalten, jedoch unter der Voraussetzung, dass im Planen der Schwimmer bis dahin ein Brandenburger Schwimmverein einbezogen wird. Seranthalter würde der SV Bogland Planen sein.
Einen Städtewettkampf im Schwimmen tragen am 11. April Döbeln und Riesa in Döbeln aus.

Dresdner Skisiege in Sebnitz

Die Sebnitzer Skisportvereine veranstalteten am Sonntag unter regner Anteilnahme der heimischen Bevölkerung zum zweiten Male in ihrer engeren Heimat, im Döbelschloß bei Sebnitz, Skiwettkämpfe, die sich einer ausgezeichneten Witterung erfreuten. Die Veranstaltung begann um 9 Uhr mit dem Start zum 8-Kilometer-Langlauf der Jungmänner, aus dem der Oberbärenburger Werner Vogler mit 48:20 Minuten als überlegener Sieger hervorging. Anschließend starteten 34 Männer der Männerklassen zum

12-Kilometer-Langlauf an der Spitze der Sebnitzer Skisportvereine an der Grenzwindelschanze. Die Strecke führte zunächst auf Waldwegen ins Gebiet der Döbelschloß, verlief dann in einem Waldstück ins Ottendorfer Revier und endete auf dem Sportplatz in Döbelschloß. Die Schneelage war im Walde einwandfrei, auf den freien Flächen aber durch harte Verwehungen nicht besonders gut. Als absoluter Bekämpfer ging der Dresdner Fritz Heflig (Skisport Dresden) mit 59:41 hervor, dicht gefolgt von Rudolf Kerner (DNR Dresden) mit 1:01:49. In der Klasse I siegte Dr. J. J. J. (Skisport Dresden) mit 1:02:57 im Alleingang. Einen zweiten Sieg feierte der RLP, SK Dresden in der Klasse II durch Heinz Tiedler, während in der Altersklasse I Feldwibel Arbel II, Jäger-Wald, (Skisport Dresden) den Sieg davontrug. Im 5-Kilometer-Langlauf der Jugend konnte die unter 21-jährigen Dresdner Skisportvereine (DNR Dresden) mit 22:05 Minuten als Sieger hervorgehen. Weiter kam für die Frauen und Jugendlichen Heiderich Welschke noch ein

Abfahrtslauf zur Austragung, den Hel. Louise Kühnel (Sebnitzer Skisport) mit 1:42 in der Frauenklasse, Annemarie Schöne (DNR Sebnitz) mit der gleichen Zeit in der Klasse der weiblichen Jugend, und Weisler (DNR Sebnitz) mit 1:35 in der Klasse der männlichen Jugend gewannen. Jürgen Köhler erreichte die Zielflagge mit dem Sprunglauf an der Grenzwindelschanze, an dem sich in Gegenwart von weit über 1000 Zuschauern in Sprünge beteiligten. Als beste Springer qualifizierten sich hier die beiden Oberbärenburger Willsa Kamlich und Werner Vogel. Letzterer erreichte mit 22,50 Meter auch die Höchstweite des Tages und gewann auch mit der Tagesbestnote 288,7 den Ehrenwandrpreis der Sebnitzer Skisportvereine. Gut gefallen konnte auch der Wälderer Feldmann, der alle drei Sprünge, während er dabei dabei über die 20-Meter-Marke hinaussam.

Die Siegerempfindung nahm der Vereinsleiter der Sebnitzer Skisportvereine Ingenieur Wags im „Erbsenfeld“ Döbelschloß vor. In seiner Ansprache brachte er den Dank der Sebnitzer Skisportvereine für die so harte Beteiligung zum Ausdruck. Mit einem dreifachen Sieg teil auf den Führer flana die schlichte Feier aus, der sich ein Kameradschaftsabend anschloß.

Eishockey in Dresden

Die R. u. V. Hdt. 09 im TV Guts Muths Dresden veranstaltete am Dienstagabend bei denen Eisoberflächen und sehr ansehnlichem Besuch auf ihrer Vereins-Eisbahn an der Wiener Straße/Alte-Straße-Platz ein Eissportfest, in welchem Mittelpunkt der Eissportwettkämpfe.
R. u. V. Hdt. 09 im TV Guts Muths Dresden II gegen SKV Hans-Weiß Dresden II 1:2 (0:2, 0:0, 1:0)
Stand. Die ehemaligen Rostocker Eishockeyspieler, die mit einer Anzahl neuer Spieler in den Kampf traten, waren im ersten Drittel den ungemächlichen Angriffen der zweiten Mannschaft der Hans-Weiß nicht gewachsen, die durch Rothmann II und Römer II zwei Treffer erzielten. Das zweite Drittel verlief weitaus ausgleichender, doch ließ am Ende auf beiden Seiten sehr viel zu wünschen übrig. Im letzten Drittel erzielte die Hdt. durch Veitner schließlich fünf für den an den Tag selbsten Kampfeswert verdienstlichen Ehrentreffer. Den Rahmen bildeten

Rauslaufwettkämpfe

von Jugendlichen der R. u. V. Hdt. 09 im TV Guts Muths Dresden, von denen Werner Goldt, Kolber Frau und Ansdorn Richter

Internationales Berliner Reitturnier

Die Reichshauptstadt steht vom Freitag an wieder für zehn Tage im Zeichen der „Grünen Woche“. Es ist nun schon zu einer letzten Wiederholung geworden, daß mit der „Grünen Woche“ auch das Internationale Berliner Reitturnier abgehalten wird. Vom 29. Januar bis 7. Februar beherrscht das edle Pferd das Bild in der Deutschlandhalle, wo die sportlichen Veranstaltungen sonst die Radfahrer, Boxer, Turner, Leichtathleten und Handballspieler im Kampf leben.

Als Hauptveranstaltung steht das Berliner Turnier ohne Konkurrenz da. Wie schon im Vorjahre wurden rund 3000 Nennungen abgegeben, zu denen die Vertreter von insgesamt acht Nationen beigetragen haben. Frankreich, Holland, Ungarn, die Tschechoslowakei, Schweden, Dänemark, USA und Deutschland beteiligen sich an den reitlichen Kämpfen. Während viele heimische Hände noch bemüht waren, die Deutschlandhalle herzurichten, trafen bereits die ersten Pferde-transporte ein. Allein in den Stallungen der Reithalle im Eckkampfen können 200 Pferde unterkunft finden. Stärkeres Interesse als in allen vorangegangenen Jahren macht sich für das bevorstehende Turnier bemerkbar. Nicht weniger als vier Veranstaltungen sind bereits reiflos ausverkauft. Höhepunkte des Turniers stellen die Entscheidungen des Großen Preises der Nationalsozialistischen Erhebung am Sonntag und des Preises von Deutschland am darauffolgenden Sonnabend dar. Aber auch die Winterhilfsveranstaltung am Mittwochabend rief aus dem übrigen Programm hervor.

Wegen der Reifensituation müssen bereits die beiden Tage vor Eröffnung des Turniers mit Vorprüfungen ausgestattet werden, gerade die Materials-, Gängebau- und Dressurprüfungen sind außerordentlich stark besetzt. Was die Dressurprüfungen betrifft, hat die Beteiligung sogar alle Erwartungen weit übertroffen. Die besten Dressurreiter aus Schweden, Dänemark, Ungarn, der Tschechoslowakei messen sich mit den Vertretern Deutschlands. Zahlreiche Pferde und Reiter, die sich bei der olympischen Dressurprüfung auszeichnen konnten, wird man hier wiedersehen. Frankreich, Holland, Ungarn und Deutschland sind die Teilnehmer am

Wie erwerbe ich ihn und was wird verlangt?

Der Reiterschein

Auch in diesem Jahr wird eine ganze Anzahl Freunde des Reitsports den Reiterschein erwerben wollen, jenen Ausweis für eine vielseitige und gründliche Ausbildung im edlen Pferdesport. Welches sind nun die Bedingungen, um diesen Reiterschein zu erlangen? Zur Prüfung sind nur die Angehörigen der DNR, des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NRK) und der SS-Reiterlei zugelassen. Der Beitritt zu den genannten Organisationen muß vor Anmeldung zur Reiterprüfung erfolgt sein und vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Mitgliedsausweises nachgewiesen werden. Angehörige des NRK kann jeder wehrfähige und wehrfähige Deutsche jeden Alters werden. Der Reiterschein, der an sich nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor der aktiven Dienstzeit erworben worden ist, wird aber trotzdem auch an Auszubehörende der Jahrgänge 1921 und früher ausgeben, um einen Wiederblick über den vorhandenen notwendigen Ausbildungszustand zu erhalten. Eine möglichst rege Beteiligung an den Reiterlehreprüfungen ist deshalb auch von solchen Reitern erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht bzw. nicht mehr in Frage kommen. Für die jüngeren Jahrgänge werden besondere „Jugendreiterscheine“ ausgeben, deren Er-

werb aber den gleichen Prüfungsbedingungen unterliegt wie die amtlichen Reiterscheine.

Bei der Prüfung wird verlangt:
1. Reitausbildung: Vorhandensein eines geläufigen, geschmeidigen Sitzes. Die Übungen erstrecken sich auf das Reiten ohne und mit Bügel in allen drei Gangarten auf großem Hufe, mit großen Hufeisen im Arbeitstempo und Mitteltempo sowie Freiübungen nach der Reiterchrift, Hufe 10.
2. Kenntnis in der Fahrlehre: Kenntnis und Verhalten der Kreuzleiste, Dandarrisse bei Wendungen und Paraden am Fahrlehrgerät, Kenntnis in den Verkehrsregeln, Verpassen landesüblicher Kump- und Zielenscheitern.
3. Kenntnis in der Pferdepflege: Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Sattelung und Räumung, Einrichtung befähigender Stallungen, Pferdeschmierung und -pflege auf dem Marisch.

Rennen vom 26. Januar

Eigene Drahtmeldung

Wass. 1. Rennen: 1. Babana (H. Gafuridi), 2. Reccort, 3. Tour du Bois. Tot: 20:10, Pl.: 12, 10:10. Gängen: W. H. Berner: Babana (H.). — 2. Rennen: 1. Keigel Friede (H. Wags), 2. Zohing, 3. Daphne II. Tot: 23:10, Pl.: 10, 10:10, 10:10. Gängen: W. H. Berner: Keigel Friede (H.). — 3. Rennen: 1. König Bian (H. Berner), 2. H. Kurellen. Tot: 25:10, Pl.: 18, 16:10, 10:10. Gängen: 1. W. H. Berner: König Bian (H.). — 4. Rennen: 1. Brodler (H. Berner), 2. Jacoby, 3. Ironide. Tot: 35:10, Pl.: 18, 23:10, 10:10. Gängen: 1. W. H. Berner: König Bian (H.). — 5. Rennen: 1. Hilde (H. Berner), 2. Organdi, 3. Ravantie. Tot: 42:10, Pl.: 20, 18:10, 10:10. Gängen: W. H. Berner: König Bian (H.).

Voraussagen für Mittwoch, 27. Januar

Cannab

1. Rennen: Heulke v. Wanne II, 2. (Militärrennen), 3. Rennen: Berfel, Eial Centel. 4. Rennen: The Tealer, Leutor, 5. Rennen: Götting, Bise le Roi. 6. Rennen: Parmelan, Ariel II.

Hallentennis-Meisterschaften in Bremen

In der Bremer Tennishalle gab es am zweiten Tage der Deutschen Meisterschaften recht interessante Wettkämpfe. Bei den Frauen hatte die Norwegerin Frau Werrling mit der Deutschen Bergengrün 4:0, 6:2, 7:5 viel Mühe. Beste konnten sich Frau Heden 4:0, 6:2, 6:3 über Frau Wagnand und Frau Kovacs (Jugoslavien) 6:4, 6:4 über Frau Berde-Dolin (Norwegen) erst nach Kampf durchsetzen, dagegen gewann die Titelverteidigerin Hilde Sperling ohne Spielverlust 6:0, 6:0 gegen Frau Heber (Schweiz). Bei den Männern lieferten sich der Wiener v. Wetzlar und der Berliner Weuther eine spannende Partie, die der Berliner mit 7:5, 4:6, 6:2 gewann. Der Döbelscher von Rembrandt schaltete Dr. Kleinbrock 6:4, 6:1 aus, der Berliner Naacst triumphierte 8:0, 6:8, 6:1 über den Dänen Gerd, Weich (Berlin) bezwang den Schweden Hohlson mit 6:0, 6:3. Weiterhin siegte Ilacinski (Polen) mit 6:0, 6:2 über Dr. v. Wundt, Bjurstedt (Norwegen) mit 6:2, 6:1 über Heilmann, Dr. v. Wetzlar mit 6:3, 6:0 über Hartmann, Wozan (Belgien) mit 4:6, 10:8, 6:4 über Holt (Dänemark). Im Männerdoppel kamen die Bremer Jersolen-Murketh 6:4, 5:7, 6:2 über Kujatamp-Graßhoff eine Runde weiter.

Heute Mittwoch Eissportfest in Dresden

Die Volkshaus- und Eisportabteilung 09 im TV Guts Muths führt auf ihrer Vereinsbahn, Wiener Straße 48, Ude Richard-Strauß-Platz, auch heute Mittwoch 20 Uhr ein Eissportfest durch. Auch heute Abend gibt es mehrere Darbietungen im Rauslauf.
Die 09-Eisbodenmannschaft, die bei ihrem ersten Start vorige Woche noch nicht ganz in Schwung war, hat unterdessen eifrig geübt und tritt mit teils neuen Spielern an. Heute Mittwoch ist der SVG Aitendberg der Gegner. Die Mannschaft der Stadt der Deutschen Eismehrfachkämpfer hat von Spiel zu Spiel an Kampfkraft gewonnen, war vor acht Tagen in Dresden siegreich und wurde am Sonntag in den Vorspielen der Eismehrfachkämpfer nur knapp geschlagen. Von dem Deutsch-Canadier Reetzler trainiert, hat sie ihr Können über weiter gesteigert und wird am Mittwoch mit der Teilnahme Reetzler ein kaum zu bezwingender Gegner sein.

Wandertreffen der sächsischen Skiläufer

Das Gaufochamt Skilauf führte am Sonnabend und Sonntag in Carlsfeld, das sich durch seine schneefreie Lage auszeichnet, sein diesjähriges Skiwandertreffen durch, dem ein voller Erfolg beschieden war. An dem Treffen beteiligten sich rund

850 Skiläufer aus ganz Sachsen.

Die bereits am Sonnabend in Carlsfeld eingetroffenen Skiwandere feierten zusammen mit dem kein Zwölftages Betreten beendenden Skilauf Carlsfeld einen echten Skiläufer-Kameradschaftsabend. Eine abwechslungsreiche Vortragsfolge sorgte für die rechte Stimmung, nachdem vor Beginn der Veranstaltung ein Anfeuern von skilaufenden Hitlerjungen und ein großes Feuerwerk den würdigen Auftakt des Wandertreffens gebildet hatten.

Am Sonntag früh begann an den Orten im Umkreis von 15 bis 25 Kilometer die Wanderfahrt. Ab 11 Uhr herrschte am Ziel Hochbetrieb. In Gruppen trafen die Skiläufer ein, um ihre Fahrtberichte zu erzählen und das schöne Erinnerungsblatt des Gaufochamts Skilauf in Empfang zu nehmen. Gewinner des höchstleistungswettbewerbs wurde die Ski-Abteilung des Chemnitzer Volkssportvereins mit 51 Teilnehmern, die ihre Wanderung von Johannegeorgenstadt angetreten hatten. Nach den Gemütern war der Schweizer

Kirchberg mit 24 Läufern und Läuferinnen am stärksten vertreten.

Die Auswertung der schönsten Wanderberichte und Photos erfolgt in den nächsten Tagen, und dann werden auch die Preisträger bekanntgegeben werden. An der mühsertätigen Durchführung der Veranstaltung hatten Skilaufwart Hünner und Wanderwart Heuber, aber auch Bürgermeister Schlegel, Carlsfeld, den größten Anteil.

Wien besiegte Stockholm

Ein neues weiches Kleid schmückt das Werdenfelder Land. In der Nacht zum Dienstag schneite es ununterbrochen, eine dicke Reuschbede hüllte Garmisch-Partenkirchen ein, das am Dienstagmittag dann wieder im Glanz der Sonnenstrahlen lag. Eine 3000 Zuschauer fanden sich am Nachmittag im Eisstadion zu dem Eishockeikampf zwischen G. Engelmann (Wien) und Odia (Stockholm) ein und wurden durch ein fesselndes Spiel bezaubert. Mit 2:1 (2:0, 0:1, 0:0) legten die Wiener über die technisch etwas schwächeren Schweden, bei denen Vize-Johannsson noch immer der herausragende Spieler ist. Durch Tore von Wid und Laker gingen die Wiener mit 2:0 im ersten Drittel in Führung. Die Schweden kämpften im zweiten Drittel vergeblich um den Anschluss und konnten durch Jähde, der einst beim Berliner Schlittschuhklub spielte, auch ein Tor aufholen. Beide Mannschaften bemühten sich im letzten Spielabschnitt vergeblich um eine Verbesserung des Resultats.

Ein unvergeßliches Erlebnis

Bier Nationen beim Nachspringen in Garmisch

Auf der kleinen Olympiahalle am Ostbären wurde am Dienstag in Garmisch-Partenkirchen vor etwa 3000 Zuschauern ein Nachspringen durchgeführt. 48 Springer aus Deutschland, Österreich, Norwegen und der Tschechoslowakei beteiligten sich an der Generalprobe für den großen Sprunglauf am Sonntag. Jeder Bewerber hatte drei Sprünge, die aber nicht punktmäßig bewertet wurden. Im ersten Durchlauf wurde bei verfürtem Anlauf gesprungen. Hierbei legte der Reichshalter Jäger Hans Marx einen Sprung von 48 Meter vor. Die beiden Partentirner Oiler und Rara erzielten 40 bzw. 44 Meter, und dann folgte Anton Eidgruber mit einem Sprung von 51 Meter. Im nächsten Durchgang kamen Grabe und Eidgruber, die Reizern wollten, zu Fall. Grabe blieb es vorbehalten, den weitestgehenden Sprung zu zeigen mit 54 Meter im dritten Durchgang. Die beste Durchschnittsleistung erbrachte Oskar Weidloch, Reichshalle, der auf 45, 50 und 52 Meter Weite kam.

Wiese in Cortina gestürzt

Beim Training zu der am Sonnabend und Sonntag in Cortina d'Ampezzo zum Austrag gelangenden Weltmeisterschaft im Zweierbob führte der Hannoveraner Fritz Wiese und von ihm schwere Verletzungen zu, die seine Beteiligung an der Weltmeisterschaft unmöglich machten. Für ihn wird der Thüringer Schäfer zusammen mit dem Berliner Wesse den zweiten deutschen Schlitten fahren, während der andere von Dr. Grün, Dresden geführt wird.

Boxmeisterschaften des Gaues Sachsen

Am 5. Februar wird in Chemnitz die Boxmeisterschaft des Gaues Sachsen in Chemnitz angetragen. Die beteiligten Kreise Leipzig und Chemnitz ergötzen für ihre Kreismeister ab 20. Januar Startverbot.

Hornfischer nahm Revanche

Zwei Hornfischer hat die Niederlage durch den Schweden Nyman schmerzhaft vergessen. Das wehrliche Aufkommen des beiden in Garmisch entschied der Würzburger mit 2:1 Punkten für sich.

Aus den Vereinen

SV Sportklub Jahreshauptversammlung Donnerstag, 28. Januar, 20 Uhr, Rindgasse. Erscheinen Pflicht.
SV Sportklub sucht für Weiblichen Weiblicher Bremer für 11. Januar 11 Uhr auf eigenem Platz. Angebote erbiten an Bernhard Wagnitz, Dresden K. Peterstr. 35, oder Dienstag ab 20 Uhr, Auf 48908.
Spielvereinigung Reichshalle sucht Idealstunde nach oben Vereine (Kd., Junioren, Schüler). Angebote an K. W. Koss, Rernmündliche Abschlüsse nur durch Reichshalle-Reise auf Nr. 267.

## Kampf der Wertvernichtung Alt- und Abfallstoffe in wirtschaftlicher Bedeutung

Vor wenigen Tagen hat der Leiter der Geschäftsguppe Rohstoffverteilung des Reichspräsidenten Walter Köhler, die Richtlinien veröffentlicht, die für die Erlassung der in den Haushaltungen anfallenden Alt- und Abfallstoffe maßgebend sein sollen. Es wurde angeordnet, daß künftig eine regelmäßige Sammelaktion, wie sie in verschiedenen Gegenden Deutschlands schon begonnen wurde, durchgeführt werden wird, und es wurde vor allem eine Liste aller derartigen Gegenstände aufgestellt, die künftig vor dem Verderb gerettet und neuen Zwecken gewidmet werden sollen.

Von all den wohlbekannten Dingen, die höher — wenn sie nicht längst achlos weggeschwommen worden waren — dem „Kumpfenmann“ übergeben wurden, fehlt in der Aufstellung aus nicht einem Stoffreste, Hausabfälle, abgetretene Teppiche und veraltete Gardinen, geschlossene Wäsche, fadenförmig gewordene Kleidungsstücke werden ebenso von Autos wegen gesammelt werden, wie alle ausgebelebten Gegenstände aus solchem Metall, das sich wieder einschmelzen läßt, angefangen bei der leeren Jahnkastade bis zum überflüssigen und zerbrochenen Kochgeschirr und ausgedienten „Rationenofen“. Waschen aller Art, mit Ausnahme natürlich der Medizinischen, werden neuer Verwendung zugeführt, Altpapier wird nicht mehr sinnlos verbrannt, sondern, um neues Papier zu gewinnen, sorgfältig eingeschmolzen zu werden, und selbst Klebe- und Strohwaren sind im Hinblick auf den Vierjahresplan beachtenswerte Artikel.

### Sammlung einft und jetzt

Kreiß — kaum hatte Herr Niedmayer diese Bitte gefasst, als er schon sein Gesicht zu Knauern verzog. Deutschland muß Puppen sammeln — das ist ein bedenkliches. Denn heute er schon für diese Tätigkeit an sich eine geringe Hochachtung, so erinnerte er sich zugleich, ähnlich schon einmal erlebt zu haben — während des Weltkrieges. Einmal, das zwischen damals und heute ein in ihm weiter Unterschied besteht, war und ist ihm unmaßgeblich. Und doch ist seine Ansicht wie die seine verkehrter. Damals mußte unter allen Umständen in kürzester Frist Erlaß für die fehlenden Rohstoffe beschafft werden. Heute gibt der Staat den ersten und entscheidenden Anstoß an einer Sammelaktion, die der deutschen Wirtschaft in einem Zeitraum, der so lang ist, wie die Weltkriege, die erstrebte Unabhängigkeit bringen soll. Gewiß schelten die anderen Wertmaler zwischen damals und jetzt sich zu gleichen. Auch während des Weltkrieges wurde die Sammlung. Wir, die heute im „besten“ Männeralter von 30 bis 35 Jahren leben, waren damals als Schuljungen mit Karren und Wagen von Haus zu Haus, ließen treppauf und treppab, von Tür zu Tür, um bei Bekannten und Unbekannten all die Alt- und Abfallstoffe einzusammeln, die auch heute wieder auf der Erde liegen. Auf irgendwelchen Sammelstellen lieferten wir unser Gut damals ab, die es wiederum weiterleitete — irgendwohin. Man munkelte damals, ein großer Teil der herbeigekommenen Sachen sei nie seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt, sondern von Juden, die damals die entscheidenden Stellen im Rohstoffhandel wie auch in so manchem anderen Geschäftszweig besetzten, veräußert worden.

### Die Bedeutung des Handels in der Sammelaktion

Die Richtlinien für die heutige Sammelaktion bestimmen deshalb auf Grund trüber Erfahrungen und bitterer Erkenntnisse ausdrücklich in Punkt 1: „Die Aktion muß unter allen Umständen in bekandtem engstem Einvernehmen mit dem bereits bestehenden nicht jüdischen Rohstoffhandel durchgeführt werden.“ Das ist in sich im übrigen, wie aus der Anordnung hervorgeht, eng an die vorhandenen gewerblichen Einrichtungen der freien Wirtschaft ansetzt, ohne ihnen irgendeine Konkurrenz zu bereiten, ist besonders beachtenswert. Tatsächlich sind ja auch die hohen sachlichen Kenntnisse, die der Rohstoffhandel erfordert, unentbehrlich, wenn die eingeleitete Aktion praktische Ergebnisse erzielen, Verlust vermeiden will. Aber nicht nur wirtschaftlich wird der alteingesessene Rohstoffhandel aus der Aufmerksamkeit, die ihm die Öffentlichkeit nun mehr als bisher zuwendet, Nutzen ziehen, sondern auch sozial. Mit der neuen Wertschätzung, die man den einst mißachteten Altstoffen nun zuwendet, wird auch das Ansehen derjenigen steigen, die sie seit Jahren und Jahrzehnten in eisiger, ohne Widerwärtigkeit leistender Arbeit schon immer sorgfältig gesammelt und neuer Verwertung zugeführt hat. Die Lieberbesinnen nennen ihn bisher geringfügig nur den „Kumpfenmann“, die Neuwahlungen erzählen sich die launigen bekannte Geschichte von dem armen, zugereisten Fremden, der einst, mit einem Handwagen durch die Straßen ziehend, seinen Altwarenhandel begonnen hatte und heute der reiche Mann der Stadt ist. Des Mittels Lösung fanden die wenigsten; daß nämlich der mitschlechte „Kumpfenmann“ in Wirklichkeit nicht nur ein ehrlicher Arbeiter wie jeder andere auch, sondern das Musterbeispiel eines gerechten Haushalters ist, der auch in den kleinsten, unscheinbaren Dingen den großen,

verborgenen Wert erkennt und eben nur dadurch mitunter selbst zu Reichtum kommt.

### Auch der Knochen ist wichtig

Warum soll, was für einen einzelnen gilt, nicht auch für eine ganze Nation Geltung haben? Dasselbe es sich nicht um Werte des Volkseigentums, die hier auf dem Spiele stehen, die verlorengehen oder gewonnen werden können? Ein Beispiel möge für viele zeugen: Auf der Liste der Abfallstoffe, die künftig gesammelt werden sollen, steht als letzter Gegenstand: Knochen. Sie sind, gleichgültig, ob im totem Zustand oder schon ausgekocht, für die Industrie ein wertvoller Rohstoff. Aus Knochen gewinnt man Knochenmehl, Knochenleim, Knochenöl. Das Fett dient zur Herstellung von Cremes und Seifen. Der Leim ist gleichzeitig ein wichtiges Ausfällmittel Deutschlands, ebenso wie das Klebmittel, das bei der Knochenverarbeitung anfällt und als Schmiermittel für leinmechanische Instrumente bis nach dem fernsten Osten verfrachtet wird. Das Mehl ist bekannt als vorzügliches Futtermittel und Düngemittel, und Knochenöl schließlich ist bei der Herstellung von Vaseline und Mineralölen unentbehrlich. In Deutschland fallen jährlich 300 000 bis 400 000 Tonnen Knochen an. Sie würden völlig ausreichen, um den deutschen Bedarf zu decken. Ja, sogar eine erhebliche Menge Vaseline auszuführen. Während aber noch vor dem Kriege der deutschen Vaselineindustrie mindestens 150 000 Tonnen Knochen aus Deutschland angeführt wurden, waren es im vergangenen Jahre 1936 nur noch 68 000 Tonnen. Die deutschen Knochenverarbeitungsfabriken leiden also heute unter einem erheblichen Rohstoffmangel, der doppelt schmerzhaft ist, weil er einmal die Einfuhr ausländischer Knochen, die mit teuren Devisen bezahlt werden müssen, nötig macht, andererseits aber einen nicht unbedeutenden Anteil der deutschen Ausfuhrwirtschaft einbringt und beengt.

### Neue Rohstoffe stellen sich vor

Es gibt kein Beispiel, das besser beweisen könnte was und nicht: Hausaufgaben, so, wie es die Generationen vor uns ausfallen, ja, wie es inmitten des Wohlstandes der Zeit vor dem Kriege noch üblich war. Der kosmopolitische Gedanke hat unterm

Wolke auch wirtschaftlich unabsehbaren Schaden eingebracht. Der Weltkrieg zwang uns dazu, uns auf unser eigenes volles Schicksal zu verlassen. Der Nationalsozialismus hat die Lehre aus dem Erleben von damals gezogen und geht heute freiwillig und aus planmäßiger Lieberzeugung Wege, die — um im Bilde zu bleiben — wohl am besten als Straßentanz abzuweilen, aber zu einem anderen Ziele führen, wie der Gewaltmarsch der Wirtschaft von 1914 bis 1918. Das ist der Unterschied. Die Entwicklung zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands ist nicht nur ein Gebot der Stunde oder eine Folge augenblicklicher Notwendigkeiten, sondern eine Aufgabe, die wir auf alle Fälle einmal lösen müssen. Je früher wir sie freiwillig anstreifen, desto besser für uns. Schon begreifen andere Staaten aus der Sorge über ihr Erkenntnis, daß die natürlichen Rohstoffvorräte der Welt insolge des heiligen Abwandes einmal knapp werden, daß deutsche Beispiel nachzuahmen. Deutschland beschränkt sich nicht darauf, mit den vorhandenen Rohstoffen höchst hausbaterisch umzugehen, sondern schafft, wo sie mangeln, durch die geniale Erfindungskraft seiner Technik und Wissenschaft neue Rohstoffe, die den entsprechenden Naturprodukten vielfach nicht nur ebenbürtig, sondern überlegen sind. Erinnert sei nur an den deutschen synthetischen Kautschuk „Buna“, der ebensoviel als „Erlay“ gelten kann wie Naturkautschuk und Kautschuk; und selbst der Mederer vermag heute nicht zu leugnen, daß die deutsche Zellwolle eine Qualität erreicht, die auch das natürliche Schafwolle am Ertrage übertrifft und sogar zur Nachahmung veranlaßt.

Wir wollen uns nicht irremachen lassen. Mederer und Rohstoffe hat es innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen immer gegeben. Die einen fürchten um ihr materielles Dasein, ohne im recht verstandenen Sinne mit Hand anzulegen, es zu haben. Die anderen wollen Deutschland wirtschaftlich schädigen. Der Nationalsozialismus aber will den Wohlstand des neuen deutschen Volkes in allen seinen Gliedern und Schichten, und will den Frieden in der Welt. Das Deutschland Adolf Hitlers wird diesen einmal als richtig erkannten Weg unbeeinträchtigt zu Ende gehen.

## Warum Devisenzwangswirtschaft in Japan?

Der Welt stärkster Industrieland, Japan, hat sich veranlaßt gesehen, nun ebenfalls die Devisenzwangswirtschaft anzuordnen, um seiner Währungsnotlage Herr werden zu können. Kein Land sonst vermag eine derartige große Zunahme seiner in der letzten Jahren nachgewiesenen als Japan. Die industrielle Ausdehnung des Landes kennt trotz allem in der letzten Zeit unverkennbare Zeichen der Ermüdung. Das charakteristische Merkmal der japanischen Industrie kennzeichnet sich noch immer in seiner Kleinindustrie. Die bekanntesten Großbetriebe haben sich unter der Führung des Staates entwickelt. Man denke nur an die Schiffahrt, den Schiffbau, die neu erfindene Automobilindustrie usw.

Bei Betrachtung des Durchschnitts kann man wohl behaupten, die japanische Industrie sei nicht kapitalistisch, denn die meisten Unternehmen empfangen staatliche Beihilfen. Im Augenblick arbeiten fast alle Betriebe unter Ausnutzung ihrer vollen Leistungsfähigkeit. Eine Berücksichtigung der Produktion würde unweigerlich neue Investitionskapitalien festlegen. Vor etwa einhalb Monaten ist in Japan eine Kapitalmarkt an Eisen und Stahl eingetreten. Der Handelsminister hat zwar erklärt, daß hierwegen keine Sorgen zu entstehen brauchen, weil diese Knappheit durch Spekulationsmaßnahmen entfallen sei. Aber gerade Spekulationsanfänge beweisen in diesem Falle, daß eine gewisse Sorge um die Beschaffung dieser Rohstoffe besteht. In jedem Falle muß die Kapazität der Stahlindustrie erhöht werden, wenn der immer noch wachsende Bedarf gedeckt werden soll. Auch das würde neue Kapitalien notwendig machen.

Wir sehen also, daß die Frage aktuell wird, ob Japan über die notwendigen Mittel noch verfügt. Denn Japan neue Kapitalien in Anwesenheit zu setzen, dann wird es sofort erzwungen, seinen Verbrauch einzuschränken, es muß seine Rüstungen beschränken, wird gezwungen, weniger Schiffe zu bauen, muß seine Ausgaben in der Wandschüre und in China verringern, weil es sonst die notwendigen Mittel für die Vergrößerung seines Wirtschaftssystems nicht aufbringen kann. Die Preissteigerungen auf den internationalen Märkten erfordern wesentlich höhere Summen für die Beschaffung von Rohstoffen, wodurch die Spannungen im Inland neuerdings verschärft werden.

Wenn Japan jetzt zu dem Mittel der Devisenzwangswirtschaft greifen möchte, so spricht alles dafür, daß der Yen, der im Laufe der Jahre zwei Drittel seines ursprünglichen Wertes bereits durch Abwertung einbüßt hat, nicht weiter weiter einbüßt werden soll. Politische Gründe sprachen, genau so wie soziale, dafür, die Abwertung nicht mehr weiterzutreiben zu lassen. Die De-

visezwangswirtschaft und die damit verbundene scharfe Kontrolle der Geschäfte mit ausländischen Zahlungsmitteln und eine absolute Einfuhrbeschränkung der Einfuhr sollen nach der Auffassung der japanischen Regierung das Gleichgewicht in der Handelsbilanz binnen Jahresfrist wiederherstellen können.

### Aufwertung, keine Abwertung mehr

Die argentinische Regierung, die schon mehrfach betont hat, daß sie sich wieder schrittweise von der Abwertung abwenden würde, hat beschlossen, neue Maßnahmen zu ergreifen, die der Durchführung dieser Absicht dienen. Die augenblickliche Lage auf dem Getreidemarkt hat dazu beigetragen, die Bestrebungen der Regierung zu erleichtern, die sich nun in der Lage befindet, der Aufhebung der Wechselkursparität entgegenzutreten zu können. Das Finanzministerium hat nun in diesem Sinne die nötigen Anweisungen gegeben, daß der Kurs, zu dem die argentinische Bank die Devisen auf dem offiziellen Markt verkauft, von dem jetzigen Stand von 17 Pesos für ein Pfund Sterling auf 16 Pesos ermäßigt werden soll. Der argentinische Peso wird also durch diese Maßnahme eine erhebliche Wertverminderung erfahren, die aber keineswegs künstlich ist, da sie nur die natürliche Folge der Besserung der Zahlungsbilanz ist.

### Englisch-amerikanische Handelsvertragsverhandlungen

Im Zusammenhang mit den Besprechungen des britischen Wirtschaftsministers Runciman mit Präsident Roosevelt bezüglich künftiger Handelsverträge, daß der offizielle Beginn der Handelsvertragsverhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und England unmittelbar bevorstehe. Nachdem Wirtschaftsminister Runciman über die Grundzüge des Vertrags mit Präsident Roosevelt und Außenminister Hull einig geworden sei, liegt nur noch die Zustimmung der britischen Regierung. Der neue Vertrag wird sich auf England und die Kolonien erstrecken, jedoch nicht die Dominions umfassen.

### Schlichtung im amerikanischen Autozweifel

Der neue Vertrag des Arbeitsministers Perkins im Autozweifel ist vorläufig geschlossen. Der Präsident der General Motors Co. teilte dem Arbeitsminister mit, daß er so lange eine Einigung zu weiteren Verhandlungen mit der Gewerkschaft der Autoarbeiter nicht annehmen könne, wie die Autowerte festgelegt würden. Die General Motors Co. hat inzwischen alle Vorbereitungen abgeschlossen, um rund 85 000 Arbeitssoldaten aus vier wegen Materialmangels kürzlich geschlossenen Autowerken in Michigan neu einzustellen.

## Schweiz hebt mehrere Einfuhrbeschränkungen auf

Der Schweizer Bundesrat hat in seiner Sitzung vom Dienstag verschiedene Einfuhrbeschränkungen aufgehoben; sie betreffen Waren aus rund 20 Tarifpositionen des Verbrauchsolltarifs, und zwar u. a. Polamenten, Kunstwolle, Schweißblätter, Dosenröhren, Trodenplatten, verschiedene Werkzeuge, Kleinfuhrapparate, Reiskannen, Reiskocher, Reiskocherapparate, Reiskocherinstrumente aus Gold, photographische Apparate, Kinematographen und ähnliche Apparate, Reiskocher aus Leder und Binden für Verbändewege. Die Aufhebung dieser Einfuhrbeschränkungen tritt am 27. Januar in Kraft.

## Berliner Schluß- und Nachbörse vom 26. Januar

Auch im Verlauf hielt die Kaufneigung für Aktien unter Führung einiger Spezialpapiere an. In letzteren gehobten unter anderem Riva, Dolmann, Goldschmidt und Daimler. In letzteren, die etwa 2% gewonnenen, sowie in Bayer, Rotorenwerke (+1%), kamen größere Umsätze zustande, da man offenbar im Hinblick auf die bevorstehende Autowahlleistung wieder recht zuverlässig getrimmt ist. Die Farben waren mehrfachen Schwankungen unterworfen. Bessere ermittelten sich aus den schon erwähnten Gründen nochmals um 0,75%. Am Kassamarkt war die Grundstimmung aus heute freundlich. Für Depotbescheinigungen konnten sich vereinzelt Besserungen bis 0,5% durchsehen. Die Umsatzzahlen für Liquidationspapiere und Kommunalobligationen, die bis 0,25% gewonnenen. Besserung des Kassamarkts für die einheimischen Werte führte zu Steigerungen bis 0,75%. Reichsanleihen blieben behauptet. Auslandsrenten tendierten etwas unbehelligt. Demerswert war am Markt der Industrieobligationen die Aufwärtsbewegung von Wilmmer um 2,875%. Für das genannte Papier lagen in größerem Umfang Orders vor, auf die aber in jedem Falle nur 1000 RM zuerletzt wurden. Wegen Schluß der zweiten Börsensitzung ließ das Geschäft an den Aktienmärkten erheblich nach. Vereinzelt ergaben sich infolge dessen leichte Kursrückgänge, im allgemeinen konnte aber das Kursovermaß im Verlauf gehalten werden. Vereinzelt stabilisierte erholten sich nach einem Rückgang auf 118 um 0,25%. Die Farben schlossen zu 108,925. Nachbörse blieb es still.

Am Kassamarkt überwogen deutsche Industrieaktien erneut mit Besserungen im Ausmaß von 2 bis 4%, denen vereinzelt Umsätze bis 0,5% gegenüberstanden. Banken und Depotbescheinigungen waren meist fester, nur Lieberbank und Deutsche Depotbescheinigungen rückten um 0,75% ein. Auslandsaktien blieben behauptet. Kolonialpapiere gelangten verschiedentlich höher zur Notiz.

## Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrsbörse vom 26. Januar  
Wichtigste vom Bauhaus College & Frische, Dresden Baumwollsp. Amden 12, 40, Deutsche Gramophone 67, Dresdner Malzfabrik 65, Dünnerschmelz 70, Bernhard Wäcker 144, Bergl. Jung 141,52, Germania-Maschinen 81,75, Böttl. Waren-Eint.-Ber. 78, Gortmann in Wau. 18, Oberlausitzer Ackerfabrik 66, Parobelarbeiten Steiner 60,5, Reiner Maschinen 77, Otto Dampf 118,5, Weidner Jute 97,5, Winkelschild & Pannell 88, Amdauer Maschinenfabrik 21, Sächsische Textilmaschinen 126,75.

## Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 26. Januar

Der teilweise Kursrückgang, der an der Mittagsbörse eingetreten war, konnte an der Abendbörse zum Teil wieder ausgeglichen werden, da sich einige Nachfrage zeigte. Auch Renten begegneten weiterer Kaufkraft, waren aber kurzfristig kaum verändert. Ausländische Freiverkehrsbörsen bestanden leicht ab. Oesterreichisch-ungarische Wertpapiere sanken auf 8,95 nach 9,90, Wiener Wertpapiere auf 1,50 bis 1,60 nach 1,75 und 1,965 Steg auf 8,5 (8,70). Im Verlauf erfuhr das Geschäft keine Ausdehnung, doch blieb die Grundstimmung am Aktienmarkt freundlich. Im Vergleich zum Berliner Schluß waren die Kurse gut behauptet, teilweise leicht erhöht. Etwas niedriger waren dagegen Scherdt mit 102,5 (104,20). Renten hielten später höher als Geschäft bei unveränderten Kursen. Im Freiverkehr gewonnenen amerikanischen Kaufkraftbeständen der letzten Umsätze 0,25 bis 0,5 Dollar. Rhein-Mainische Börse war still.

### Kurse:

Reichsanleihen: Rentenbond 132,75, 24% Anstaltler, 1. u. 2. 12,75, Rationalfin. Wca 94, Commerzbank 112,75, Deutsche Bank 116,5, Bergwerksaktien: Buderus 170, Garpener 182,5, Mannesmann 118,75, Rheinb. 151, Saarbrücken 118,02, Industrieaktien: WAG 82, BAW 142, Bemberg 100,5, Conti-Gummi 172, Erdöl 147,5, Dt. Gold und Silber 95, Dt. Einzel 100, Elektr. Licht u. Kraft 102,5, Farben 168,75, Goldschmidt 120,75, Holzmann 140,5, Jungblaus 128, Mainkraft 94, Flug 140,25, Woenus 104, Scherdt 102,5, Reichsbahn Vorgänge 125,87, W. l. Berlechem. 126,05.

## Devisenkurse

\* London, 26. Jan., 8.40 Uhr englische Zeit. Deutsche Mark: 100 DM = 16,34 Schilling, 100 Schilling = 6,12 DM, 100 Franc = 16,66 Schilling, 100 Franc = 6,01 DM, 100 Mark = 16,66 Schilling, 100 Mark = 6,01 DM, 100 Franc = 16,66 Schilling, 100 Franc = 6,01 DM, 100 Mark = 16,66 Schilling, 100 Mark = 6,01 DM.

60,00, Madras 94,76, Seitan 90,26, Umland 18,26, Pflaumen 29,00, Buenos Aires, off. 15,00, Inoff. 16,50, Rio de Janeiro, off. 412, Inoff. 301, Montevideo 26,75, Mexiko 18,00, Alexandria 97,50, London auf Bombay 1,814, Bombay auf London 1,6120, Buenos auf London 16,45, Ostafrika 1,296, Schanghai 1,259, Kobe 1,100, Australien 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,120.

• **Neussert**, 26. Januar, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devienturke, London 490,71, Berlin 40,22, Madrid 7,20, Holland 54,70, Paris 406,75, Brüssel 10,85,50, Italien 520,20, Schweiz 22,80, Stockholm 25,82,50, Oslo 21,07,50, Kopenhagen 21,92,50, Montreal-London 401, Montreal 90,00.

• **Neussert**, 26. Jan. Devienturke. (Zähl.) London 490,70, Berlin 40,22, Madrid 7,10, Holland 54,70, Paris 406,75, Brüssel 10,85,50, Italien 520,20, Schweiz 22,80, Stockholm 25,82,50, Oslo 21,07,50, Kopenhagen 21,92,50, Montreal-London 401, Montreal 90,00.

### Geld- und Börsenwesen

#### Freiaktion und Einkommensteuer

Freiaktion und Ertrag der Vermögensanlage des Aktionärs und deshalb als Einkünfte aus Kapitalvermögen einkommensteuerpflichtig. Das ist händige Rechtsprechung und ausdrücklich bestimmt. Es ist gleichgültig, wie die Gesellschaft die Mittel zur Ausgabe der Freiaktion bezieht und wie die Gesellschaft über die Gesellschaft für den Vorgang denken. Der Rechtsinhaber hat deshalb in dem Urteil vom 19. November 1936 VI A 737/36 für bedeutungslos erklärt, ob etwa durch die Ausgabe der Freiaktion eine größere Kapitalzusammenlegung teilweise rückgängig gemacht werden sollte. Die Freiaktion, die nach einer Kapitalzusammenlegung ausgeben werden, sind Ertrag der Beteiligung des Aktionärs an dem zusammengelegten Kapital.

#### Sperrgutabgaben zur Zeichnung von Teilschuldverschreibungen

Die Reichsteile für Teilschuldverschreibung hat mit einem Sonderabgabeanspruch versehen, das Sperrgutabgaben geschuldneten zur Zeichnung von Teilschuldverschreibungen, insbesondere Industrieobligationen, verwendet werden.

#### Reichsbahnvorsorgeaktien fallen nicht unter Aktienperrgutabgaben

Die Einführung der Aktienperrgutabgaben macht es erforderlich, für einige Werte eine einheitliche Handhabung herbeizuführen. Dies gilt vor allem für die Reichsbahnvorsorgeaktien, Gewerkschafts- und Gewerkschaftskassen. Die Reichsteile für Teilschuldverschreibung hat dahin entschieden, daß diese Werte nicht als Aktien zu behandeln sind. — Infolgedessen können Ausländer diese Werte anheimzuführen, in dem Maße, wie sie Sperrgutabgaben erwerben.

#### Neue unverzinsliche Reichsbahnanweisungen

Nach Aenderungen der Böden zur Verfügung gestellten Serie unverzinslicher Reichsbahnanweisungen für den 15. Juni 1938 werden nunmehr neue Reichsbahnanweisungen für den 1. Januar 1938 in einem unverzinslichen Typus von 2,025 % ausgeben.

### Zahlungsstockungen

#### Mercato Allgemeine Creditorganisation GmbH, Köln

##### 6 Mill. RM nichtbesorchtigte Forderungen

Die nichtbesorchtigten Forderungen betragen in diesem Kontext rund 6 Mill. RM. Die Ausfälligkeiten einer Woche sind für diese Kategorie sehr gering. Im Hinblick auf die verworrenen Verhältnisse und die schwierige Rechtslage ist damit zu rechnen, daß das nunmehr sechs Jahre laufende Verfahren mindestens noch weitere zwei Jahre laufen wird.

### Konkurse

#### Sächsisch

• **Öffnen:** Leipzig: Kaufmann Friedrich — genannt Witt — August Strucmann, in Arno Strucmann & Straube, Pleuelum und Tauten-Lienbrand, Leipzig I; Ann.: 13. Februar.

## Von den Warenmärkten

### Leipziger Getreidegroßmarkt vom 26. Januar

Weizen, Preisgebiet 25 5 199, 27 7 201, 28 8 202, 29 9 203 bis 208, Roggen, Preisgebiet 21 15 204 bis 209, 22 16 210 bis 215, 23 17 211 bis 216, 24 18 212 bis 217, 25 19 213 bis 218, 26 20 214 bis 219, 27 21 215 bis 220, 28 22 216 bis 221, 29 23 217 bis 222, 30 24 218 bis 223, 31 25 219 bis 224, 1. Februar 26 26 220 bis 225, 2. Februar 27 27 221 bis 226, 3. Februar 28 28 222 bis 227, 4. Februar 29 29 223 bis 228, 5. Februar 30 30 224 bis 229, 6. Februar 31 31 225 bis 230, 7. Februar 32 32 226 bis 231, 8. Februar 33 33 227 bis 232, 9. Februar 34 34 228 bis 233, 10. Februar 35 35 229 bis 234, 11. Februar 36 36 230 bis 235, 12. Februar 37 37 231 bis 236, 13. Februar 38 38 232 bis 237, 14. Februar 39 39 233 bis 238, 15. Februar 40 40 234 bis 239, 16. Februar 41 41 235 bis 240, 17. Februar 42 42 236 bis 241, 18. Februar 43 43 237 bis 242, 19. Februar 44 44 238 bis 243, 20. Februar 45 45 239 bis 244, 21. Februar 46 46 240 bis 245, 22. Februar 47 47 241 bis 246, 23. Februar 48 48 242 bis 247, 24. Februar 49 49 243 bis 248, 25. Februar 50 50 244 bis 249, 26. Februar 51 51 245 bis 250, 27. Februar 52 52 246 bis 251, 28. Februar 53 53 247 bis 252, 29. Februar 54 54 248 bis 253, 30. Februar 55 55 249 bis 254, 1. März 56 56 250 bis 255, 2. März 57 57 251 bis 256, 3. März 58 58 252 bis 257, 4. März 59 59 253 bis 258, 5. März 60 60 254 bis 259, 6. März 61 61 255 bis 260, 7. März 62 62 256 bis 261, 8. März 63 63 257 bis 262, 9. März 64 64 258 bis 263, 10. März 65 65 259 bis 264, 11. März 66 66 260 bis 265, 12. März 67 67 261 bis 266, 13. März 68 68 262 bis 267, 14. März 69 69 263 bis 268, 15. März 70 70 264 bis 269, 16. März 71 71 265 bis 270, 17. März 72 72 266 bis 271, 18. März 73 73 267 bis 272, 19. März 74 74 268 bis 273, 20. März 75 75 269 bis 274, 21. März 76 76 270 bis 275, 22. März 77 77 271 bis 276, 23. März 78 78 272 bis 277, 24. März 79 79 273 bis 278, 25. März 80 80 274 bis 279, 26. März 81 81 275 bis 280, 27. März 82 82 276 bis 281, 28. März 83 83 277 bis 282, 29. März 84 84 278 bis 283, 30. März 85 85 279 bis 284, 31. März 86 86 280 bis 285, 1. April 87 87 281 bis 286, 2. April 88 88 282 bis 287, 3. April 89 89 283 bis 288, 4. April 90 90 284 bis 289, 5. April 91 91 285 bis 290, 6. April 92 92 286 bis 291, 7. April 93 93 287 bis 292, 8. April 94 94 288 bis 293, 9. April 95 95 289 bis 294, 10. April 96 96 290 bis 295, 11. April 97 97 291 bis 296, 12. April 98 98 292 bis 297, 13. April 99 99 293 bis 298, 14. April 100 100 294 bis 299, 15. April 101 101 295 bis 300, 16. April 102 102 296 bis 301, 17. April 103 103 297 bis 302, 18. April 104 104 298 bis 303, 19. April 105 105 299 bis 304, 20. April 106 106 300 bis 305, 21. April 107 107 301 bis 306, 22. April 108 108 302 bis 307, 23. April 109 109 303 bis 308, 24. April 110 110 304 bis 309, 25. April 111 111 305 bis 310, 26. April 112 112 306 bis 311, 27. April 113 113 307 bis 312, 28. April 114 114 308 bis 313, 29. April 115 115 309 bis 314, 30. April 116 116 310 bis 315, 31. April 117 117 311 bis 316, 1. Mai 118 118 312 bis 317, 2. Mai 119 119 313 bis 318, 3. Mai 120 120 314 bis 319, 4. Mai 121 121 315 bis 320, 5. Mai 122 122 316 bis 321, 6. Mai 123 123 317 bis 322, 7. Mai 124 124 318 bis 323, 8. Mai 125 125 319 bis 324, 9. Mai 126 126 320 bis 325, 10. Mai 127 127 321 bis 326, 11. Mai 128 128 322 bis 327, 12. Mai 129 129 323 bis 328, 13. Mai 130 130 324 bis 329, 14. Mai 131 131 325 bis 330, 15. Mai 132 132 326 bis 331, 16. Mai 133 133 327 bis 332, 17. Mai 134 134 328 bis 333, 18. Mai 135 135 329 bis 334, 19. Mai 136 136 330 bis 335, 20. Mai 137 137 331 bis 336, 21. Mai 138 138 332 bis 337, 22. Mai 139 139 333 bis 338, 23. Mai 140 140 334 bis 339, 24. Mai 141 141 335 bis 340, 25. Mai 142 142 336 bis 341, 26. Mai 143 143 337 bis 342, 27. Mai 144 144 338 bis 343, 28. Mai 145 145 339 bis 344, 29. Mai 146 146 340 bis 345, 30. Mai 147 147 341 bis 346, 31. Mai 148 148 342 bis 347, 1. Juni 149 149 343 bis 348, 2. Juni 150 150 344 bis 349, 3. Juni 151 151 345 bis 350, 4. Juni 152 152 346 bis 351, 5. Juni 153 153 347 bis 352, 6. Juni 154 154 348 bis 353, 7. Juni 155 155 349 bis 354, 8. Juni 156 156 350 bis 355, 9. Juni 157 157 351 bis 356, 10. Juni 158 158 352 bis 357, 11. Juni 159 159 353 bis 358, 12. Juni 160 160 354 bis 359, 13. Juni 161 161 355 bis 360, 14. Juni 162 162 356 bis 361, 15. Juni 163 163 357 bis 362, 16. Juni 164 164 358 bis 363, 17. Juni 165 165 359 bis 364, 18. Juni 166 166 360 bis 365, 19. Juni 167 167 361 bis 366, 20. Juni 168 168 362 bis 367, 21. Juni 169 169 363 bis 368, 22. Juni 170 170 364 bis 369, 23. Juni 171 171 365 bis 370, 24. Juni 172 172 366 bis 371, 25. Juni 173 173 367 bis 372, 26. Juni 174 174 368 bis 373, 27. Juni 175 175 369 bis 374, 28. Juni 176 176 370 bis 375, 29. Juni 177 177 371 bis 376, 30. Juni 178 178 372 bis 377, 31. Juni 179 179 373 bis 378, 1. Juli 180 180 374 bis 379, 2. Juli 181 181 375 bis 380, 3. Juli 182 182 376 bis 381, 4. Juli 183 183 377 bis 382, 5. Juli 184 184 378 bis 383, 6. Juli 185 185 379 bis 384, 7. Juli 186 186 380 bis 385, 8. Juli 187 187 381 bis 386, 9. Juli 188 188 382 bis 387, 10. Juli 189 189 383 bis 388, 11. Juli 190 190 384 bis 389, 12. Juli 191 191 385 bis 390, 13. Juli 192 192 386 bis 391, 14. Juli 193 193 387 bis 392, 15. Juli 194 194 388 bis 393, 16. Juli 195 195 389 bis 394, 17. Juli 196 196 390 bis 395, 18. Juli 197 197 391 bis 396, 19. Juli 198 198 392 bis 397, 20. Juli 199 199 393 bis 398, 21. Juli 200 200 394 bis 399, 22. Juli 201 201 395 bis 400, 23. Juli 202 202 396 bis 401, 24. Juli 203 203 397 bis 402, 25. Juli 204 204 398 bis 403, 26. Juli 205 205 399 bis 404, 27. Juli 206 206 400 bis 405, 28. Juli 207 207 401 bis 406, 29. Juli 208 208 402 bis 407, 30. Juli 209 209 403 bis 408, 31. Juli 210 210 404 bis 409, 1. August 211 211 405 bis 410, 2. August 212 212 406 bis 411, 3. August 213 213 407 bis 412, 4. August 214 214 408 bis 413, 5. August 215 215 409 bis 414, 6. August 216 216 410 bis 415, 7. August 217 217 411 bis 416, 8. August 218 218 412 bis 417, 9. August 219 219 413 bis 418, 10. August 220 220 414 bis 419, 11. August 221 221 415 bis 420, 12. August 222 222 416 bis 421, 13. August 223 223 417 bis 422, 14. August 224 224 418 bis 423, 15. August 225 225 419 bis 424, 16. August 226 226 420 bis 425, 17. August 227 227 421 bis 426, 18. August 228 228 422 bis 427, 19. August 229 229 423 bis 428, 20. August 230 230 424 bis 429, 21. August 231 231 425 bis 430, 22. August 232 232 426 bis 431, 23. August 233 233 427 bis 432, 24. August 234 234 428 bis 433, 25. August 235 235 429 bis 434, 26. August 236 236 430 bis 435, 27. August 237 237 431 bis 436, 28. August 238 238 432 bis 437, 29. August 239 239 433 bis 438, 30. August 240 240 434 bis 439, 31. August 241 241 435 bis 440, 1. September 242 242 436 bis 441, 2. September 243 243 437 bis 442, 3. September 244 244 438 bis 443, 4. September 245 245 439 bis 444, 5. September 246 246 440 bis 445, 6. September 247 247 441 bis 446, 7. September 248 248 442 bis 447, 8. September 249 249 443 bis 448, 9. September 250 250 444 bis 449, 10. September 251 251 445 bis 450, 11. September 252 252 446 bis 451, 12. September 253 253 447 bis 452, 13. September 254 254 448 bis 453, 14. September 255 255 449 bis 454, 15. September 256 256 450 bis 455, 16. September 257 257 451 bis 456, 17. September 258 258 452 bis 457, 18. September 259 259 453 bis 458, 19. September 260 260 454 bis 459, 20. September 261 261 455 bis 460, 21. September 262 262 456 bis 461, 22. September 263 263 457 bis 462, 23. September 264 264 458 bis 463, 24. September 265 265 459 bis 464, 25. September 266 266 460 bis 465, 26. September 267 267 461 bis 466, 27. September 268 268 462 bis 467, 28. September 269 269 463 bis 468, 29. September 270 270 464 bis 469, 30. September 271 271 465 bis 470, 31. September 272 272 466 bis 471, 1. Oktober 273 273 467 bis 472, 2. Oktober 274 274 468 bis 473, 3. Oktober 275 275 469 bis 474, 4. Oktober 276 276 470 bis 475, 5. Oktober 277 277 471 bis 476, 6. Oktober 278 278 472 bis 477, 7. Oktober 279 279 473 bis 478, 8. Oktober 280 280 474 bis 479, 9. Oktober 281 281 475 bis 480, 10. Oktober 282 282 476 bis 481, 11. Oktober 283 283 477 bis 482, 12. Oktober 284 284 478 bis 483, 13. Oktober 285 285 479 bis 484, 14. Oktober 286 286 480 bis 485, 15. Oktober 287 287 481 bis 486, 16. Oktober 288 288 482 bis 487, 17. Oktober 289 289 483 bis 488, 18. Oktober 290 290 484 bis 489, 19. Oktober 291 291 485 bis 490, 20. Oktober 292 292 486 bis 491, 21. Oktober 293 293 487 bis 492, 22. Oktober 294 294 488 bis 493, 23. Oktober 295 295 489 bis 494, 24. Oktober 296 296 490 bis 495, 25. Oktober 297 297 491 bis 496, 26. Oktober 298 298 492 bis 497, 27. Oktober 299 299 493 bis 498, 28. Oktober 300 300 494 bis 499, 29. Oktober 301 301 495 bis 500, 30. Oktober 302 302 496 bis 501, 31. Oktober 303 303 497 bis 502, 1. November 304 304 498 bis 503, 2. November 305 305 499 bis 504, 3. November 306 306 500 bis 505, 4. November 307 307 501 bis 506, 5. November 308 308 502 bis 507, 6. November 309 309 503 bis 508, 7. November 310 310 504 bis 509, 8. November 311 311 505 bis 510, 9. November 312 312 506 bis 511, 10. November 313 313 507 bis 512, 11. November 314 314 508 bis 513, 12. November 315 315 509 bis 514, 13. November 316 316 510 bis 515, 14. November 317 317 511 bis 516, 15. November 318 318 512 bis 517, 16. November 319 319 513 bis 518, 17. November 320 320 514 bis 519, 18. November 321 321 515 bis 520, 19. November 322 322 516 bis 521, 20. November 323 323 517 bis 522, 21. November 324 324 518 bis 523, 22. November 325 325 519 bis 524, 23. November 326 326 520 bis 525, 24. November 327 327 521 bis 526, 25. November 328 328 522 bis 527, 26. November 329 329 523 bis 528, 27. November 330 330 524 bis 529, 28. November 331 331 525 bis 530, 29. November 332 332 526 bis 531, 30. November 333 333 527 bis 532, 31. November 334 334 528 bis 533, 1. Dezember 335 335 529 bis 534, 2. Dezember 336 336 530 bis 535, 3. Dezember 337 337 531 bis 536, 4. Dezember 338 338 532 bis 537, 5. Dezember 339 339 533 bis 538, 6. Dezember 340 340 534 bis 539, 7. Dezember 341 341 535 bis 540, 8. Dezember 342 342 536 bis 541, 9. Dezember 343 343 537 bis 542, 10. Dezember 344 344 538 bis 543, 11. Dezember 345 345 539 bis 544, 12. Dezember 346 346 540 bis 545, 13. Dezember 347 347 541 bis 546, 14. Dezember 348 348 542 bis 547, 15. Dezember 349 349 543 bis 548, 16. Dezember 350 350 544 bis 549, 17. Dezember 351 351 545 bis 550, 18. Dezember 352 352 546 bis 551, 19. Dezember 353 353 547 bis 552, 20. Dezember 354 354 548 bis 553, 21. Dezember 355 355 549 bis 554, 22. Dezember 356 356 550 bis 555, 23. Dezember 357 357 551 bis 556, 24. Dezember 358 358 552 bis 557, 25. Dezember 359 359 553 bis 558, 26. Dezember 360 360 554 bis 559, 27. Dezember 361 361 555 bis 560, 28. Dezember 362 362 556 bis 561, 29. Dezember 363 363 557 bis 562, 30. Dezember 364 364 558 bis 563, 31. Dezember 365 365 559 bis 564, 1. Januar 366 366 560 bis 565, 2. Januar 367 367 561 bis 566, 3. Januar 368 368 562 bis 567, 4. Januar 369 369 563 bis 568, 5. Januar 370 370 564 bis 569, 6. Januar 371 371 565 bis 570, 7. Januar 372 372 566 bis 571, 8. Januar 373 373 567 bis 572, 9. Januar 374 374 568 bis 573, 10. Januar 375 375 569 bis 574, 11. Januar 376 376 570 bis 575, 12. Januar 377 377 571 bis 576, 13. Januar 378 378 572 bis 577, 14. Januar 379 379 573 bis 578, 15. Januar 380 380 574 bis 579, 16. Januar 381 381 575 bis 580, 17. Januar 382 382 576 bis 581, 18. Januar 383 383 577 bis 582, 19. Januar 384 384 578 bis 583, 20. Januar 385 385 579 bis 584, 21. Januar 386 386 580 bis 585, 22. Januar 387 387 581 bis 586, 23. Januar 388 388 582 bis 587, 24. Januar 389 389 583 bis 588, 25. Januar 390 390 584 bis 589, 26. Januar 391 391 585 bis 590, 27. Januar 392 392 586 bis 591, 28. Januar 393 393 587 bis 592, 29. Januar 394 394 588 bis 593, 30. Januar 395 395 589 bis 594, 31. Januar 396 396 590 bis 595, 1. Februar 397 397 591 bis 596, 2. Februar 398 398 592 bis 597, 3. Februar 399 399 593 bis 600, 4. Februar 400 400 594 bis 601, 5. Februar 401 401 595 bis 602, 6. Februar 402 402 596 bis 603, 7. Februar 403 403 597 bis 604, 8. Februar 404 404 598 bis 605, 9. Februar 405 405 599 bis 606, 10. Februar 406 406 600 bis 607, 11. Februar 407 407 601 bis 608, 12. Februar 408 408 602 bis 609, 13. Februar 409 409 603 bis 610, 14. Februar 410 410 604 bis 611, 15. Februar 411 411 605 bis 612, 16. Februar 412 412 606 bis 613, 17. Februar 413 413 607 bis 614, 18. Februar 414 414 608 bis 615, 19. Februar 415 415 609 bis 616, 20. Februar 416 416 610 bis 617, 21. Februar 417 417 611 bis 618, 22. Februar 418 418 612 bis 619, 23. Februar 419 419 613 bis 620, 24. Februar 420 420 614 bis 621, 25. Februar 421 421 615 bis 622, 26. Februar 422 422 616 bis 623, 27. Februar 423 423 617 bis 624, 28. Februar 424 424 618 bis 625, 29. Februar 425 425 619 bis 626, 30. Februar 426 426 620 bis 627, 31. Februar 427 427 621 bis 628, 1. März 428 428 622 bis 629, 2. März 429 429 623 bis 630, 3. März 430 430 624 bis 631, 4. März 431 431 625 bis 632, 5. März 432 432 626 bis 633, 6. März 433 433 627 bis 634, 7. März 434 434 628 bis 635, 8. März 435 435 629 bis 636, 9. März 436 436 630 bis 637, 10. März 437 437 631 bis 638, 11. März 438 438 632 bis 639, 12. März 439 439 633 bis 640, 13. März 440 440 634 bis 641, 14. März 441 441 635 bis 642, 15. März 442 442 636 bis 643, 16. März 443 443 637 bis 644, 17. März 444 444 638 bis 645, 18. März 445 445 639 bis 646, 19. März 446 446 640 bis 647, 20. März 447 447 641 bis 648, 21. März 448 448 642 bis 649, 22. März 449 449 643 bis 650, 23. März 450 450 644 bis 651, 24. März 451 451 645 bis 652, 25. März 452 452 646 bis 653, 26. März 453 453 647 bis 654, 27. März 454 454 648 bis 655, 28. März 455 455 649 bis 656, 29. März 456 456 650 bis 657, 30. März 457 457 651 bis 658, 31. März 458 458 652 bis 659, 1. April 459 459 653 bis 660, 2. April 460 460 654 bis 661, 3. April 461 461 655 bis 662, 4. April 462 462 656 bis 663, 5. April 463 463 657 bis 664, 6. April 464 464 658 bis 665, 7. April 465 465 659 bis 666, 8. April 466 466 660 bis 667, 9. April 467 467 661 bis 668, 10. April 468 468 662 bis 669, 11. April 469 469 663 bis 670, 12. April 470 470 664 bis 671, 13. April 471 471 665 bis 672, 14. April 472 472 666 bis 673, 15. April 473 473 667 bis 674, 16. April 474 474 668 bis 675, 17. April 475 475 669 bis 676, 18. April 476 476 670 bis 677, 19. April 477 477 671 bis 678, 20. April 478 478 672 bis 679, 21. April 479 479 673 bis 680

Familien-Nachrichten

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am 26. Januar 1937, 14 Uhr, infolge eines Unglücksfalles, mein geliebter Mann, unser treuherziger Vater, Schwiegervater und Großvater

Fabrikbesitzer Hermann Knorr

im 76. Lebensjahre nach unermüdlichem und segensreichem Schaffen sanft entschlafen ist. In tiefem Weh

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 29. Januar 1937, 14.30 Uhr, im Krematorium zu Reichenhain. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Zugehörige Blumenpenden bitten wir im Krematorium abzugeben.

Am 25. Januar entschlief nach schwerem Leiden im 58. Lebensjahre unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Mini Oster

Schwägerin über Delfisch, Kloppe, Wittweiba, Berlin, Leipzig

In tiefer Trauer Margarete Corius geb. Oster Marie Martini geb. Oster Regierungsrat a. D. Dr. M. Oster Oberleutnant G. Oster Elisabeth Oster geb. Koch Helene Oster geb. Holz Gertrud Oster geb. Knopp

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet in Dresden-Loschwitz im Krematorium am Freitag, dem 29. d. M., nachm. 5/6 Uhr statt

Marie Schöberg geb. Christ; Berthelme I. K. Doerz; Werner Sebanne; Hochmuth; ...

Das wöchentl. erscheinende Sächsische Kirchenblatt will Vertreter und Helfer d. Kirchengemeind., Pastoren, Diakone, wie alle kirchlich Interessierten über Entwicklung und Leben der evangelischen Kirche orientieren.

Staubsauger-Reparaturen Staubsauger-Dienst M. Roesch Dresden-A. 18, Fürstenstr. 54 u. A. 27, Mühlentorstr. 4 / Ruf 63525

Blumen zum Ball ... immer bei HESSE, Scheffelstr. nur Nr. 12

Winkelmann sind die Preisvorteile, die ich in meinem Winterschlüss-Verkauf bietel Vom 25. Januar bis 6. Februar

Linaol beseitigt schnell den Schnupfen Erhältlich in allen Apotheken

Der Schuldner hat sich einer Uebernahme durch den Wirtschaftsprüfer Dr. jur. Dreher in Dresden-A. auf dem Weissenberg 8, als Schwalter des Gläubigers nach § 91 Bergelgesetzordnung unterworfen.

Sächsische Familiennachrichten aus anderen Städten Geboren: ... Verlobt: ... Vermählt: ...

Amtliche Bekanntmachungen

Die am 20. März 1881 in Dresden geborene Kreisrätin Anna Eleonore Richter geb. Schumann wird wegen Trunksucht entmündigt. In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. Kauf Blatt 12905, betr. die G. Paul Hofmann...

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. Kauf Blatt 29840, betr. die Firma Heide und Neumann...

In das Handelsregister ist heute eingetragen worden: 1. Kauf Blatt 29890, betr. Sozialwerk Paul Deuer...

Das Bergelgesetz ist zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Tropfen Franz Weide in Dresden-A., Neudenzstr. 61, bei demselben unter der eingetragenen Firma Haus-Drogenie Franz Gröbe ein Treuhand-Geschäft bestellt, ist durch Beschluß vom 22. Januar 1937 aufgehoben worden.

Die Gläubiger der Firma Heide und Neumann sind hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 14 Tagen bei dem Wirtschaftsprüfer Dr. jur. Dreher in Dresden-A. auf dem Weissenberg 8, als Schwalter des Gläubigers nach § 91 Bergelgesetzordnung unterworfen zu erklären.

Die Gläubiger der Firma Heide und Neumann sind hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 14 Tagen bei dem Wirtschaftsprüfer Dr. jur. Dreher in Dresden-A. auf dem Weissenberg 8, als Schwalter des Gläubigers nach § 91 Bergelgesetzordnung unterworfen zu erklären.

Die Gläubiger der Firma Heide und Neumann sind hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 14 Tagen bei dem Wirtschaftsprüfer Dr. jur. Dreher in Dresden-A. auf dem Weissenberg 8, als Schwalter des Gläubigers nach § 91 Bergelgesetzordnung unterworfen zu erklären.

Die Gläubiger der Firma Heide und Neumann sind hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 14 Tagen bei dem Wirtschaftsprüfer Dr. jur. Dreher in Dresden-A. auf dem Weissenberg 8, als Schwalter des Gläubigers nach § 91 Bergelgesetzordnung unterworfen zu erklären.

Die Gläubiger der Firma Heide und Neumann sind hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Frist von 14 Tagen bei dem Wirtschaftsprüfer Dr. jur. Dreher in Dresden-A. auf dem Weissenberg 8, als Schwalter des Gläubigers nach § 91 Bergelgesetzordnung unterworfen zu erklären.

